

Thorner Presse.



Abonnementspreis
für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig,
in der Expedition und den Ausgabestellen 1,50 Mk. vierteljährlich, 50 Pf. monatlich;
für answärts: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 1,50 Mk. ohne Bestellgeld.

Ausgabe
täglich abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:
Katharinen- u. Friedrichstr.-Ecke.
Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Insertionspreis
für die Petitpaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der
Expedition Thorn, Katharinen- u. Friedrichstr.-Ecke, Annoncen-Expedition „Invaliden-
bank“ in Berlin, Haagenstein u. Bogler in Berlin und Königsberg, W. Dufes in
Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes.
Annahme der Inserate für die nächste Ausgabe der Zeitung bis 2 Uhr nachmittags.

N^{ro}. 112.

Sonnabend den 14. Mai 1898.

XVI. Jahrg.

Schlagworte.

Noch niemals hat das Schlagwort eine größere Rolle gespielt als heutzutage. Seine Macht hängt aufs innigste mit der demokratischen Weltanschauung zusammen, deren Phrasen seit den Tagen der großen französischen Revolution in den Köpfen der Masse herumspuken. Seitdem ist unser öffentliches Leben von Schlagwörtern und Stichwörtern durchtränkt worden. Gewisse Redensarten müssen bei allen Gelegenheiten herhalten, und doch steckt häufig nichts als Lug und Trug dahinter. Da hört man soviel von der „öffentlichen Meinung“, reden, und fragt man, wo sich dieselbe äußere, so heißt es: in der Presse. Die Demokraten wissen wohl, warum sie so sprechen. Die meisten Zeitungsblätter werden in demokratischem Geiste geschrieben. Das Urtheil der Demokratie soll demnach das Urtheil des Volkes, das Urtheil der öffentlichen Meinung sein. Darin liegt aber eine grobe Unwahrheit. Die demokratische Presse ist nicht der Ausdruck der öffentlichen Meinung. Gedankenlos sprechen viele nach, was in den Zeitungen gedruckt steht. Gedankenlosigkeit ist aber nicht öffentliche Meinung. Eine kleine, einflussreiche Clique zumeist un deutscher Geldmänner steht hinter den vielgelesenen Tagesblättern der Hauptstadt. Da findet man fast in jeder Nummer ein begeistertes Lob des Freihandels. Wenn es nach diesen Blättern ginge, würde Deutschland mit fremden Waaren völlig überflutet werden. Der deutsche Landmann und Industrielle würde der fremden Konkurrenz schutzlos preisgegeben. Unser Getreide, unser Eisen, unsere Kohlen lägen unverkäuflich da. Tausende von selbstständigen Existenzen wären vernichtet, Millionen von Arbeitern brot- und stellenlos gemacht. Von dem Schutze der nationalen Arbeit wollen die demokratischen Zeitungen nichts wissen. Und das sollte die Meinung des Volkes sein? Jeder verständige Mensch im Volke pfeift heutzutage auf die alten, abgestandenen Lehren des Freihandels, von dem allein der in Waaren aller Art spekulierende Großhändler seinen Vortheil hat. Was das Volk verlangt, ist kräftiger Schutz seiner Arbeit. Der inländische Markt gehört vor allem der heimischen Arbeit, gehört denjenigen, die mit ihren Steuern und Diensten den Staat erhalten. So denkt das Volk.

Die Krone.

Romantische Erzählung v. Ant. Frhrn. v. Perfall.
(Nachdruck verboten.)
(43. Fortsetzung.)
„Für mich nur eins, und wenn ein Gott sich dahinter birgt, mein Achmet, mein Geliebter!“
„Hörst Du es?“ jubelte der Jüngling, von neuem Mirrha umfassend, „und jetzt rathe ich keinem, je mich anders zu nennen, auch Dir nicht, Ali, bei meinem Borne.“
Er schüttelte lachend den bewehrten Arm, daß die Kettenringe rasselten.
„So meint er es ja nicht,“ beschwichtigte Dilaram, die rasch den Vortheil wägte eines solchen Tochtermannes. „Er meint eben, nach dem, was jetzt geschieht, als Freund des mächtigen Fürsten, der Dich gewiß zu hohen Ehren bringen wird, sei Mirrha doch kein Weib für Dich. Wenn Du darüber anders denkst, wie Du ja zeigst, so wird er sich's gewiß zur höchsten Ehre schätzen, wenn Du sie nimmst — wenn er nicht ganz hirnverbrannt —“ setzte sie in scharfem Tone, zu Ali gewandt, hinzu. „So sprich doch, Alter, — weil er Deiner Schwester Sohn? Ist es das, was Dir Bedenken macht?“
Ali war auf den Sessel gesunken. Die Schwäche des Alters übermannte ihn.
„Laß mich, wenn Ihr mich nicht tödten wollt — morgen will ich mich entscheiden.“
Seine Augen schlossen sich, sein Haupt fiel matt auf die Brust herab.
Mirrha kniete angst erfüllt vor ihm und rief ihn mit allen Rosenamen.
Er schüttelte nur das graue Haupt und legte seine zitternde Hand auf ihren Scheitel,

Die Demokratenblätter aber verkündeten das Gegentheil. Das gleiche gilt von anderen Dingen. Allenthalben im Lande sehnt man sich danach, daß Pfluscherthum, unlauterer Wettbewerb, Börsenspekulation und Schwindel jeglicher Art beseitigt werden. Die demokratische Presse dagegen bekämpft alle Gesetze, die diesem Verlangen Rechnung tragen, im Namen der „öffentlichen Meinung“. Wenn ein paar Duzend Börsenhändler dem Gesetze zu trocken suchen, so heißt es, die „öffentliche Meinung“ lehne sich gegen die unberechtigte Einschränkung des freien Verkehrs oder des ehrlichen Handels auf. Dieser „ehrlliche Handel“ aber ist es, der für unsere ohnehin schon schwer genug leidende Landwirtschaft noch künstlich niedrige Preise schafft. Die Meinung, auf welche die Demokratie sich beruft, ist das Fabrikat einiger gewerbmäßiger Schreiber in der Großstadt und hat mit der wahren Meinung des Volkes nichts zu thun.

Eine andere Unwahrheit steckt hinter den Schlagworten: Volkswille und Volkssouveränität. „Volkes Stimme ist Gottes Stimme,“ sagt man und versucht die Folgerung daraus zu ziehen. Nur das gleiche, allgemeine Wahlrecht, wo die Masse den Ausschlag giebt, findet Gnade in den Augen der Demokratie. An Stelle des Monarchen aber soll die Mehrheit der Volksvertretung herrschen. Aus ihr sollen die leitenden Männer, die Minister genommen werden. Der König soll fürderhin keinen Einfluß auf die Regierung haben; ihm soll die Rolle eines stummen Göken zugeschrieben werden. Das nennt man parlamentarisches System, und dafür begeistert man sich! Nun wird gewiß kein vernünftiger Mensch gegen eine angemessene Beseitigung des Volkes an der Gesetzgebung und Staatsleitung etwas einzuwenden haben. Unser Kaiser selber hält treu an der Verfassung fest und neidet der Volksvertretung keines ihrer gesetzmäßigen Rechte. Treffend hat er in der Thronrede vom 17. Juni 1888 die Stellung des Königs zur Verfassung mit den Worten gekennzeichnet: „Der gesetzliche Bestand der Rechte des Königs genügt, um dem Staatsleben das Maß monarchischer Einwirkung zu sichern, dessen Preußen nach seiner Entwicklung, nach seiner Zusammensetzung, nach seiner Stellung im deutschen Reiche und nach den

Gefühlen und Gewohnheiten des Volkes bedarf. Die Verfassung enthält eine gerechte und nützliche Vertheilung und Mitwirkung der verschiedenen Gewalten im Staatsleben.“ Aber eben deshalb muß auch an dieser Vertheilung festgehalten und jeder Versuch, die Stellung der Gewalten zu Ungunsten der Krone zu verschieben, energisch zurückgewiesen werden. Das aber geschieht jedesmal, wenn sie über „Absolutismus“ schreiben.

Volksvertretung und Volkswille sind nicht dasselbe. Je demokratischer das Wahlrecht, desto machtvoller erweisen sich Schlagworte und Täuschung. Wer der Menge am stärksten zu schmeicheln und ihre Leidenschaften am geschicktesten zu erregen weiß, hat gewonnenes Spiel. Hierin aber sind die Freisinnigen und Sozialdemokraten gleicherweise Meister. Der freisinnige Wortführer Ludwig Bamberger hat sich einmal offenerzig zu dem Recepte bekannt, welches ein bekannter französischer Demagoge für die Wahlen zu empfehlen pflegte. „Vor meinen Wählern,“ so ungefähr drückte letzterer sich aus, „wettere ich stets gegen den Behnten, die Leibeigenschaft, Vannrechte und ähnliche Dinge, als wenn dies alles noch in Geltung wäre. Es ist zwar längst beseitigt, aber man macht damit immer von neuem Eindruck.“ Genau so verfahren unsere Demokraten auch. Auch sie holen sich ihr Rüstzeug aus längst vergangenen Zeiten und bedienen sich offenkundiger Täuschung. Sie reden von Absolutismus, Reaktion und Muckerthum, obwohl von alledem nichts zu spüren ist. In diesem Flunkern aber haben sie an den Sozialdemokraten äußerst gelehrige Schüler gefunden.

Die Schmeichelei, mit welcher die Sozialdemokraten den Lohnarbeiterstand überschütten, kennt keinerlei Grenzen. „Ihr, das arbeitende Volk, schafft und erzeugt allein sämtliche Werke für die Gesellschaft, Euch nur gehört die Zukunft, Ihr seid der moderne Hercules, dessen starker Arm alle Räder zum Stillstand zu bringen vermag.“ So in dieser Tonart geht es ununterbrochen weiter. Daneben werden ganz nach freisinnigem Muster Dinge als erstrebenswerth und als Parteiziele hingestellt, die wir in unserem öffentlichen Leben längst besitzen. So wird verkündet, wenn es nach der

Sozialdemokratie ginge, würde eine mit dem höheren Einkommen verhältnißmäßig wachsende Einkommensteuer geschaffen, die geringeren Vermögen aber blieben steuerfrei. In zahllosen Flugblättern und Wahlreden wird mit dieser „progressiven Einkommensteuer“ agitirt und unwissenden Leuten Dunst vorgemacht. Denn eine solche Steuer bedarf nicht erst der Sozialdemokratie zu ihrer Einführung, sie ist bereits in Preußen und vielen anderen deutschen Bundesstaaten vorhanden. In Preußen wächst thatfächlich mit dem höheren Einkommen der Prozentsatz, den der einzelne Bürger als Steuer zu entrichten hat, und alle Einkommen bis zu 900 Mark sind von der Steuer befreit. Das wissen auch die sozialdemokratischen Agitatoren sehr wohl, sie thun aber so, als ob sie es nicht wüßten, um sich ein passendes Mittel zum Sumpfsange nicht entgehen zu lassen.

Freiheit und Gleichheit versprechen sie. Aber die Freiheit und Gleichheit eines Zuchthauses meinen sie. Denn alle Menschen würden Tagelöhner. Dabei ginge es ohne Zwang nicht ab. Wenn es nämlich ins Belieben der Leute gestellt wäre, so würden natürlich alle die leichten und angenehmen Arbeiten thun wollen. Sollen also die schweren, unangenehmen und widerlichen Arbeiten nicht ungethan bleiben, so müssen die Menschen dazu kommandirt werden. Alle Rangstufen wollen sie beseitigen, keiner kann sich mehr hervorthun, nur einige wenige können es zum Aufseher bringen. Im Zukunftsstaat wird jeder zum Handlanger herabgedrückt, alle Produktionsmittel gehören dem Staat. Die Staatsbewirtschaftung ist das große Einerlei, die gähnende Langeweile. Und das wagen die Weltverbesserer dem vernünftigen Arbeiter als ein neues Lied vorzusingen. Es ist das alte Lied des Rattenjägers von Hameln, das mit Untergang endet.

Der spanisch-amerikanische Krieg.

London, 12. Mai. Telegramme aus Washington stimmen darin überein, daß die Stellung der Kap Verdischen Flotte der Spanier nicht bekannt sei. Wie die „Times“ aus Newyork meldet, werden in Washington Zweifel darüber ausgesprochen, ob die Kap

Jetzt ist dein Los entschieden, arme Krone im Keller, bei den Bökelfischen.

7. Kapitel.

Kronenzauber.

Ein neuer Frühling war angebrochen im Lande Rum, der allerort seine üppigsten Blüten trieb, nur zu üppig für den feinen Kenner, der das organische Wachsen mißte, dieses überlegte Sichfügen von Zelle an Zelle, welches der Natur zu eigen. Im flachen Lande wimmelte es von Arbeitern. Da wurde gegraben, Wasser geleitet, gebaut. Verfallene Dörfer entstanden von neuem in wenig Monaten, frisch grün machte dem rothen Sand die Herrschaft streitig. Die Hand, die bisher das Schwert geführt, führte jetzt Pflug und Spaten. Die Krieger hatten keine Arbeit mehr. Friede herrschte mit allen Nachbarvölkern. Gewalthätig erzwingener Tribut, dessen Wahrung nur Blut und Geld gekostet, wurde nachgelassen. Es gab nur einen Wettkampf mehr, auf dem Gebiete des Handels und der Arbeit. Anstatt kriegerischer Heere gingen reichbeladene Karawanen ein und aus, und auf dem Meere, das nun freigegeben, schwammen die Schätze aller Länder, im friedlichen Austausch, dem Hafen Rums zu, der seinesgleichen suchte an allen Küsten weit und breit.

Die Stadt selbst bot ein völlig neues Bild. Die beengenden Mauern waren gefallen; nun frei, ergoß sich ihre junge Kraft in die Ebene. Die armen Viertel, in denen Noth und Verbrechen hausten, waren vertilgt wie böse Geschwüre, und an ihrer Stelle dehnten sich öffentliche Gärten, Bauten, dem

— ich hole Dich schon, wenn einmal, — wenn einmal die Krone aus dem Sack ist.“

Sie sprach sich in immer ärgeren Born und umkreiste drohend die weinende Mirrha. „Er ist von Deiner Sorte!“ schrie sie Ali an, „und schläft ein paar mal d'rüber, — kennen wir schon.“

Ali blickte stier in Mirrhas Antlik. „Mir ist nicht wohl,“ sagte er dann mit gebrochener Stimme. „Hole mir Achmet, — ich darf nicht sterben ohne Achmet —“

Dann sank sein Haupt schwer zurück, — seine Hand suchte nach Mirrhas Haupt. „Die Krone — Manjur — o, wie sie leuchtet! — Holt doch Achmet! — Bökelfisch! — Ihr! — Mein Ihr! —“

Ein Lächeln verklärte plötzlich die graffen Züge, seine Hand drückte die Mirrhas, noch einmal wölbten sich die Lippen, — doch nur ein schwerer Seufzer entrang sich ihnen. — Der Greis sank in sich zusammen, — todt. —

Mirrha hob das Haupt und blickte starr auf Uli's Mund.

„Wo ist die Krone? — Ihr?“
Umsonst! Diese Lippen hatten sich für immer geschlossen.

Dilaram schalt sie noch, er spräche ja irre, — wie sie ihn nur so quälen könne. — Dann erst bemerkend, daß es zu Ende, — warf sie sich in ungezügelm Schmerz über ihn, das Haus mit ihren Klagen erfüllend, während Mirrha noch immer in das Todtenantlik starrte, hinter dem das Geheimniß schlummerte, dessen dunkle Ahnung in ihr aufstieg. —

als ob er sie schützen wolle vor drohender Gefahr.

„Laß ihn nur, Achmet,“ beruhigte diesen Dilaram, „er ist immer voll Bedenken. Das letzte Wort sprich ich, verlaß Dich d'rauf. Jetzt geh' zu Deinem Fürsten und halt ihn warm. Wenn's verpaßt ist, ist es verpaßt. Das Volk, glaube mir, ich kenne es besser als Du, das läßt Dich fallen, dann bist und bleibst Du der Fischerknecht, Uli's Neffe, da mach' Du, was Du willst, — es ist nicht anders.“

„Doch muß es anders werden,“ brauste Achmet auf, dem der Wortschwall Dilarams Luft und Athem raubte. „Bis dahin, Mirrha, bis mein Schwur ganz und voll erfüllt —“ er streckte ihr zum Abschiede die Hand entgegen.

„Du hast ihn ja erfüllt, voll und ganz —“
„Weil ich Sarbar erschlagen, meinst Du? Endet Dein Traum von Ihr vor dieser Leiche? Nein, in einem Paradiese, das er seinem Volke schuf! Siehst Du, ich habe noch ein gut Stück Weg, bis ich ihn erreiche. Uli kann getroßt darüber schlafen. — Thränen? Ein Junge im Lederkoller, der die rothe Fahne pflanzte auf die Königsburg? Schämte Dich, Mirrha. Einen Kuß mit auf den Weg, und jetzt — keinen mehr — bis am Ziel!“
Rasch riß er sich los und eilte hinaus in die dunkle Gasse.

„Doch ein Eisenschädel,“ meinte Dilaram, „und hätt' es so leicht, so leicht, mit dem verückten Fürsten. Das Glück könnte er uns in das Haus bringen. — Nein, will nicht, will nicht. — Und das nennt man Liebe! — Na, warte nur, mein Schatz, — nur Geduld,

Berdische Flotte thatsächlich nach Cadix zurückgeführt sei, obwohl die in London veröffentlichten Listen Namen von Schiffen enthalten, von denen man weiß, daß sie zu dem genannten Geschwader gehören.

Madrid, 12. Mai. Einer Depesche aus Portorico zufolge sind einige amerikanische Schiffe in Sicht der Küste gekommen.

Eine amtliche Depesche aus Havana meldet, das amerikanische Geschwader vor Havana sei verschwunden. 5 Schiffe hätten die Richtung nach dem Osten genommen.

Die Deputirtenkammer nahm das Indemnitätsgesetz bezüglich der Kuba gewährten Autonomie an. Der Republikaner Salmeron erklärte, er stimme für das Gesetz, weil die Autonomie ein Beweis für die Gerechtigkeit Spaniens gegenüber seinen Kolonien sei. Die Carlisten stimmten dagegen. Die Deputirtenkammer nahm darauf die Gesetzesvorlage, welche die Zollsätze auf Baumwolle aufhebt, an, und stimmte der Vorlage zu, welche fremden Schiffen in Betreff der Zölle dieselben Vortheile wie spanischen Schiffen für aus den Kolonien eingeführte Waaren zugestehet.

Im Senate beantragte Admiral Berenger die Vorlegung der Rechnungen bezüglich des aus Anlaß des Krieges angeschafften Kriegs- und Flottenmaterials. Pinedo (Senator für Havana) besprach in rühmender Weise die Erklärung der kubanischen Kammer, in der es heißt, es sei besser, unter spanischer Flagge unterzugehen, als in Erniedrigung unter amerikanischem Schutze zu leben.

Madrid, 12. Mai. In der Kammer erklärte heute der Ministerpräsident Sagasta, es existiere keine Ministerkrisis und könne nicht existieren, so lange sie nicht offiziell erklärt sei.

Berlin, 12. Mai. Der hiesige amerikanische Marineattaché, Kapitän Riblot, hat sich nach Newyork begeben, da er zum Kommandanten eines Panzerkreuzers bei Key-West ernannt worden ist.

Key-West, 12. Mai. Gestern Nachmittag hat bei Cardenas (Nordküste von Kuba) ein Gefecht stattgefunden, woran die Kreuzer „Wilmingtom“, das Torpedoboot „Winslow“ und das Hilfs-Kanonboot „Hudson“ theilhaftig waren. Die Amerikaner verloren einen Offizier und drei Mann an Todten und mehrere Verwundete.

Newyork, 12. Mai. „The Journal“ veröffentlicht eine Depesche aus Fort de France (Martinique), welche lautet: Das amerikanische Geschwader, aus neun Schiffen bestehend, bombardirt gegenwärtig San Juan auf Portorico.

Politische Tageschau.

Amerikanische und deutsche Blätter haben kürzlich berichtet, daß der Kaiser in einer Unterredung mit dem Botschafter der Vereinigten Staaten in Berlin die Annahme, die kaiserliche Regierung sei von unfreundlichen Gefühlen gegen Amerika befeelt, zurückgewiesen haben soll. Wie die „Nordd. A. Ztg.“ offiziös mittheilt, hat eine solche Unterredung nicht stattgefunden und beruht daher die darüber gemachten Angaben auf freier Kombination. Der Kaiser dürfte, sagt das Blatt weiter, es um so weniger für erforderlich er-

Gemeinwohl geweiht, gleichsam als Sühnestätten für Jahrhunderte währendes Leid.

Nur die Königsburg lag verlassen, öde, ausgeföhren, wie ein Warnungszeichen inmitten dieses blühenden Lebens. Der, der das alles geschaffen in kurzer Zeit, Achmet, verschmähte es, seinen Sitz dort aufzuschlagen.

Ein einfacher, ernster Bau, dem, frei von allem Ueberfluß und Brunn, Schönheit der Form und Würde nicht fehlte, in dem keine Schaar von Söldnern, sondern ein Heer von Arbeitern für die Staatsgeschäfte sein Quartier aufgeschlagen, diente ihm dazu.

Und nicht ohne Absicht erhob das Gebäude sich auf derselben Stelle, auf der einst des armen Uli Hütte stand, noch umgeben von beschneidenden Häusern, wenn auch Paläste gegen die früheren, verfallenen Hütten.

Achmets Ausgang von tiefer Niedrigkeit sollte stets in des Volkes Gedächtniß bleiben. Auch duldete er nicht die Erhebung seiner Anverwandten aus ihrem niederen Lebenskreis, so dringend man von vielen Seiten die Forderung stellte.

Dilaram war selbstverständlich empört darüber, schalt ihn undankbar, hart, obwohl sie sehen mußte, daß er selbst treu blieb seiner alten Lebensweise, soweit es seine Pflicht gestattete.

Nirha dagegen konnte ihn nur bewundern, und schämte sich im Stillen, dachte sie des Bildes, das sie in ihren Träumen schuf vom künftigen Erlöser des Vaterlandes. Was war all dieser Glanz, diese Schönheit, dieses gnädige Lächeln, mit dem sie es kindisch schmückte, gegen diesen heiligen Ernst, der von ihm ausging, dieser männlichen Entscheidung.

(Fortsetzung folgt.)

achtet haben, die ihm zugeschriebenen Versicherungen abzugeben, als die Amerikaner nach den von deutscher Seite seit Beginn des Krieges wiederholt und zuletzt noch feierlich in der Thronrede vom 6. Mai abgegebenen Erklärungen über den Charakter unserer strikten, vollkommenen und loyalen Neutralität nicht in Zweifel sein können. Dies sei auch solchen englischen, französischen und österreichischen Blättern gesagt, die sich bemüht zeigen, Regierung und öffentliche Meinung des deutschen Reiches als partiell gegen den Präsidenten und das Volk der Vereinigten Staaten hinzustellen. Die kaiserliche Politik hat Anspruch auf das Vertrauen, daß sie die mehr als hundertjährige Freundschaft zu dem Staatswesen, in dem Millionen deutscher Landsleute eine zweite Heimat gefunden haben, nicht ohne zwingende Gründe stören lassen wird.

Es steht nunmehr fest, daß der Schluß des Landtages am 18. Mai stattfindet; es ist dagegen zweifelhaft, ob der Kaiser selbst dabei sein wird.

Der Gesetz-Entwurf über die Privat-Versicherungs-Anstalten ist im Reichsamte des Innern von neuem umgearbeitet worden und wird in der nächsten Zeit einer Sachverständigen-Konferenz unterbreitet werden.

Der König und die Königin von Italien, sowie der Prinz und die Prinzessin von Neapel sind am Donnerstag früh in Rom eingetroffen; das kaiserliche Paar reiste bald darauf nach Neapel weiter.

Ein japanisch-russisches Uebereinkommen über Korea ist geschlossen, nach dem endgiltig die Selbstständigkeit und gänzliche Unabhängigkeit Koreas anerkannt wird, keine Maßnahme zur Ernennung von militärischen Instrukteuren und finanziellen Rathgebern getroffen werden soll, ohne zuvor zu einem gegenseitigen Einverständnis darüber zu gelangen, und die russische Regierung der Entwicklung der kommerziellen und industriellen Beziehungen zwischen Japan und Korea keinerlei Hindernisse bereiten wird.

Von dem Ausbruch einer Revolution auf Samoa, von welchem ein auswärtiges Blatt zu berichten weiß, ist an amtlicher Stelle in Berlin nichts bekannt; wahrscheinlich handelt es sich um die übertriebene Darstellung eines an sich unbedeutenden Falles.

Deutsches Reich.

Berlin, 12. Mai 1898.

Das Befinden des Erzherzogs Karl Stephan von Oesterreich, der sich in der Behandlung des Professors Dr. Sonnenburg in Berlin befindet, ist nach den heutigen Nachrichten zufriedenstellend. Es hat sich um eine Blinddarms-Operation gehandelt, deren Heilung den Erzherzog längere Zeit an das Bett und an Berlin fesseln dürfte.

Der Chef des Generalstabes, Graf Schlieffen, hat sich nach Metz begeben.

Das Staatsministerium trat unter dem Vorsitz seines Vizepräsidenten Dr. von Miquel heute Nachmittag 3/4 Uhr im Dienstgebäude am Leipziger Platz zu einer Sitzung zusammen.

Die Minister v. Miquel, Thielen und Drefsel begeben sich morgen nach Köln zur Einweihung und Eröffnung des dortigen neuen Hafens.

Der Bundesrath versammelte sich heute zu einer Plenarsitzung.

Die Kommission des Herrenhauses zur Vorberathung des Pfarverbesoldungsgesetzes hat heute Artikel 1 nach der Vorlage mit 8 gegen 7 Stimmen angenommen.

Beim Abgeordnetenhaus ist eine Interpellation des Centrums eingegangen, welche die Gestattung von Arbeiten am Sonntag auf dem Steinkohlenbergwerke am Biesberge zum Gegenstand hat. Diese Interpellation kommt am Dienstag auf die Tagesordnung. Die Interpellation knebelt wegen der San Jose-Schildlaus ist zurückgestellt worden.

Auf eine Eingabe deutscher Firmen in Manila um Gewährung von Schutz in dem spanisch-amerikanischen Kriege hat das Auswärtige Amt erwidert, daß vier Schiffe des Kreuzergeschwaders nach Manila beordert sind; zwei sind bereits dort, zwei andere werden Mitte nächster Woche eintreffen. Nach Ende des Krieges würde für eingetretene Schädigungen entsprechender Ersatz verlangt werden.

In Swakopmund in Deutsch-Südwest-Afrika hat sich ein Kriegerverein gebildet, der aus früheren Angehörigen des deutschen Heeres, der Marine oder der Schutztruppe besteht. Der Verein zählt bereits 46 Mitglieder.

Die deutsch-evangelische Kirchenkonferenz, die alle zwei Jahre zusammentritt, wird, nach der „Kreuztg.“, vom 9. Juli d. J. an in Eisenach tagen. Es werden gegen 50 Abgeordnete als Vertreter der deutschen Kirchen-Regierungen erwartet.

In einer im Gesundheitsamte heute abgehaltenen Besprechung der Bundesrats-

verordnung vom 9. März wurde regierungsseitig eine Revision der Verordnung und Berücksichtigung der Wünsche der Droguisten zugesichert, da es sich herausgestellt hat, daß die Droguisten durch die jetzigen Bestimmungen benachteiligt werden.

Zu der am 18. März stattfindenden Konferenz zur Berathung der Frage, betr. eine stärkere Besteuerung der Waarenhäuser, hat Finanzminister Miquel jetzt Sachverständige geladen, darunter Mitglieder des Kellerten-Kollegiums der Berliner Kaufmannschaft.

Die „deutschsoziale Reformpartei“ hat nunmehr auch ihren Wahlaufsatz erlassen, unterzeichnet von den Abgeordneten Zimmermann und Liebermann v. Sonnenberg. Der Aufsatz sagt, die Partei werde für den ländlichen und städtischen Mittelstand eintreten und nur einer Handelspolitik zustimmen, die Schutz gegen die Erzeugnisse des russischen und amerikanischen Raubbaues gewähre. In den Handelsverträgen werde man zugleich das Hausrecht gegen ausländische Juden zu wahren haben. Es sei eine beschämende Thatsache, daß der Antrag auf Verbot der Judeinwanderung vom Regierungstisch als mit den bestehenden Handelsverträgen nicht vereinbar bezeichnet werden konnte. Es wird alsdann die Verstaatlichung der Reichsbank und Nachprüfung der Börsengesetzgebung verlangt, um dem unheimlichen Wachstum der Großbanken eine Grenze zu setzen.

Der Kaiserpreis der Mastvieh-Ausstellung ist dem Schweinezüchter Hans Vieler-Machern (Neumarf) verliehen worden.

Mit der Anlage von Versicherungskapitalien in Arbeiterhäusern sind in Deutschland stellenweise bemerkenswerthe Erfolge erzielt worden. So waren speziell bei der Hannoverischen Anstalt bis zum vorigen Jahre 4,66 Mill. Mk. Darlehen für den Bau von Arbeiter-Wohnungen bewilligt, und die allein an 200 bis 300 einzelne Arbeiter gewährte Darlehenssumme überstieg schon 1 Mill. Mk. Für das Kapital von 4,66 Mill. Mk. wurden 703 Häuser mit 1745 Wohnungen, die von etwa 9000 Einwohnern bewohnt sind, errichtet. Die Miethen in den für Miethsparteien hergestellten Häusern schwanken bei durchschnittlich vier Wohnräumen (Küche eingeschlossen), zwischen 120 und 227 Mark, der Zinsfuß der Darlehen zwischen 3 und 3 1/2 pCt.

Ellwangen, 12. Mai. Der Bischof von Rottenburg, D. Wilhelm von Keiser, welcher auf einer Firmungsreise begriffen war, ist gestern Abend gestorben.

Metz, 12. Mai. Das gestrige stürmische und regnerische Wetter besserte sich Abends, sodas die für die Truppenschaus in Frescati getroffenen Anordnungen aufrecht erhalten wurden. Der Kaiser begab sich heute früh um Urbille nach Frescati zur Theilnahme an den Übungen der Mezer Garnison. Die Kaiserin traf nachmittags 1 1/2 Uhr hier ein.

Unruhen in Italien.

Rom, 12. Mai. In Como sind Meldungen aus Chiasso eingetroffen, wonach sich in letzterem Orte etwa 800 italienische, in der Schweiz wohnende Sozialisten vereinigt hätten mit der Absicht, in Italien einzudringen. Ein zweiter Haufe, einige hundert Mann stark, brach von Lausanne auf, wie es heißt in der Richtung gegen den Simplon. Seitens der italienischen Behörden wird die Grenze scharf bewacht; zahlreiche starke Truppen-Abtheilungen durchstreifen die von der Schweiz aus einmündenden Verkehrswege.

Rom, 12. Mai. Wie einige Blätter melden, soll es sich bestätigen, daß in Mailand bei der Maitresse des Abg. Turati, Frau Vultschoff, einer eifrigen Nihilistin, ein Schriftwechsel, betreffend die Organisation der Unruhen, sowie der ganze verabredete Plan und Papiere gefunden worden seien, durch die eine Anzahl sozialistischer, anarchistischer und republikanischer Führer bloßgestellt würden.

Vern, 12. Mai. Eine große Zahl kolonnenweise aus der Schweiz nach Italien ziehender Italiener ist durch das militärische Aufgebot zur Heimreise veranlaßt worden. Auf dem hiesigen Bahnhofe warten etwa 500 Italiener auf Weiterbeförderung, unter denen sich eine größere Anzahl Militärpflichtiger befindet.

Ausland.

Glasgow, 10. Mai. Die Stadtbehörde hat den Admiral und die Offiziere des deutschen Geschwaders, welches morgen von Queenstown (Irland) nach Greenock (Glyde) in See geht, zum Frühstück eingeladen.

Provinzialnachrichten.

Briefen, 11. Mai. (Selbstmordversuch.) Als gestern der Gutsförter v. W. aus Ballhaas sein Revier besichtigte, sah er einen jungen Mann planlos im Walde umhergehen. Nach einiger Zeit hörte er einen Schuß. Er ging dem Schall nach und fand den jungen Mann mit einer Kopfwunde am Boden liegen. Die Kugel war rechts

von der Schläfe in den Kopf gedrungen, hatte den Backennochen verletzt und war unter dem Auge sitzen geblieben. Da der Verwundete nicht im Stande war, zum nahen Gute zu gehen, so holte Herr v. W. ein Fuhrwerk und brachte ihn gegen Abend ins Kreiskrankenhaus. Die Kugel konnte noch nicht entfernt werden. Der junge Mann ist ein Handlungsgehilfe, der nach Verübung dummer Streiche aus Graudenz verbannt worden war. Der Revolver, Geld und Papiere wurden ihm abgenommen.

Bischofsweerde, 11. Mai. (Feuer.) Gestern Abend brach in dem am Bahnhofe gelegenen Hotel Concordia Feuer aus. Das Gebäude brannte fast ganz aus, über die Hälfte des Daches stürzte ein. Der angrenzende Speicher und die Wirtschaftsgebäude konnten gerettet werden.

Danzig, 12. Mai. (Verschiedenes.) Die Genossenschaft der Stettiner National-Hypothekengesellschaft aus Danzig und Umgegend, besonders aus Karthaus, halten heute Nachmittag hier selbst unter Vorsitz des Herrn Direktor Dr. Scherler eine Versammlung ab, um zu dem gegenwärtigen Stande der Dinge Stellung zu nehmen. Die Genossenschaft, von denen hierorts gegen 50 vorhanden sind, haben seitens der Stettiner Direktion eine Mittheilung erhalten, wonach jeder am 1. Juli zur Ordnung der Verhältnisse 1000 Mark und in kürzeren Zwischenräumen noch zweimal 500 Mark, im ganzen also 2000 Mark zu zahlen habe; für viele ein recht harter Schlag. Außerdem wird in der Mittheilung um freiwillige Beitragszahlung behufs Aufbringung eines besonderen Garantiefonds von 500 000 Mark für alle Zufälle gebeten, dabei allerdings versichert, daß dieser voransichtlich nicht angegriffen werden dürfte. Der Hauptzweck der Versammlung dürfte aber der sein, auf die Pfandbriefinhaber dahin zu wirken, daß sie in die vorgeschlagene Zinsherabsetzung willigen und nicht zum Konkurse drängen. Der Kirchbau in Langfuhr ist auf 200 000 Mark veranschlagt, dürfte aber erheblich mehr kosten. Vorhanden sind bis jetzt 201 200 Mark, welche zum größten Theil durch freiwillige Gaben, dann durch ein Darlehn von 93 000 Mark aufgebracht sind. Die größte Zahlung hat als einmalige Abfindungssumme für Mitbenutzung der Kirche seitens der Langfuhrer Garnison der Militärfiskus mit 60 000 Mark geleistet. Die Fertigstellung und Einweihung der neuen Kirche soll im Frühjahr 1900 erfolgen. Als hartnäckige Selbstmordkandidatin zeigte sich gestern die in der Altstadt wohnende Witwe Thom. Zuerst stürzte sie sich in die Wolllau, um sich zu ertränken, wurde aber herausgeholt. Sofort begab sie sich auf den Langen Markt, wo sie sich vor einen Wagen der elektrischen Straßenbahn warf. Sie wurde auch hier rechtzeitig gerettet. Die Frau wurde zur Beobachtung ihres Geisteszustandes vorläufig in Obhut genommen.

Memel, 11. Mai. (Ueber den Zusammenbruch der Firma S. W. Blaw) seien nach der „Königsb. Hart. Ztg.“ noch einige Details gegeben. Der Name S. W. Blaw gehörte zu denjenigen, die der deutschen Industrie mit einem Beltruf gesichert haben. Die Firma betrieb ein äußerst umfangreiches Holz- und Getreide-Import- und Export-Geschäft mit Rußland und galt als eine der hervorragendsten nicht nur des Platzes, sondern des ganzen Ostens. Nach dem Tode des Begründers, Konjuls S. W. Blaw, übernahm zusammen mit den Erben der langjährige Prokurist, der Konjuls und Stadtrath Franz Ernst, u. a. Mitglied des Vorsteheramts der Kaufmannschaft, Mitglied des Bezirkseisenbahnraths und stellvertretendes Mitglied des Landesbahnraths, die Leitung des Hauses. Konjuls Ernst dessen Leiche man nun im Haß gefunden hat) war ein Kaufmann von großer Begabung, von eisernem Fleiß und unermüdbarer Pflichttreue, der sich in allen Kreisen der Bevölkerung der größten Hochachtung erfreute. Um so lebhafter ist das Bedauern über seinen Selbstmord und die Zahlungseinstellung seiner Firma, die für Memel einen schweren Schlag bedeutet. — Ueber das Vermögen der Holz- und Getreidefirma S. W. Blaw ist nunmehr der Konkurs eröffnet worden. Die Passiva betragen über 1 500 000 Mk., denen Aktiva in Höhe von rund 600 000 Mk. gegenüberstehen.

Bromberg, 12. Mai. (Der Bromberger Ruderverein „Frischhof“) hält am Sonntag sein „Anrundern“ ab. Vormittags 11 Uhr findet eine Auffahrt sämtlicher Boote statt, hiernach Frischschoppen im Bootshause. Nachmittags 3 Uhr findet Dampfbootsfahrt der passiven Mitglieder und ihrer Angehörigen nach Brahnau statt, wohin sich die aktiven Mitglieder in den Klub-Booten begeben. In Brahnau erfolgt die Begrüßung der Thorer Sportgenossen, welche auf dem Wasserwege nach dort kommen, worauf ein Kaffeetrinken und eine interne Regatta stattfinden. Abends 8 Uhr ist in den oberen Räumen in Sauer's Restaurant gemeinsame Abendtafel, worauf ein Tanzkränzchen folgt.

Stettin, 12. Mai. (Todesfall.) Der Kommerzienrath Paul Julius Stahlberg, Inhaber der Spiritusfabrik Stahlberg, ist gestorben.

Sozialnachrichten.

Zur Erinnerung. Am 14. Mai 1610, vor 288 Jahren, fiel Heinrich IV. von Frankreich unter den Messerhieben Kavaliers. Kurz vor seinem Tode ging er noch mit dem Plane um, im Einverständnis mit der deutschen Union und anderen europäischen Mächten ein christliches Weltreich mit Rechtsgleichheit für die drei Konfessionen zu gründen.

Thorn, 13. Mai 1898.

(Militärisches.) Das Scharfschützen-Regiment der Artillerie-Regimenter von Hindersin Nr. 2 und Nr. 15 wird bis zum 25. d. Mts. auf dem hiesigen Artillerie-Schießplatz dauern. Hauptmann Hirsch, Kompaniechef im Artillerie-Regiment Nr. 11, ist zur Vertretung des Artillerie-Offiziers vom Platz in Graudenz kommandirt. — Der Ingenieur-Inspektor, Generalmajor Taubel ist gestern zu Besichtigungszwecken hierherbeigekommen und im Hotel „Thorer Hof“ abgefrachtet. Morgen wird der Herr General wieder die Garnison verlassen.

(Zur letzten Stadtverordneten-Sitzung) geht uns folgendes Schreiben zu: Nach den im allgemeinen übereinstimmenden Berichten der hiesigen drei Zeitungen über die Stadtverordneten-Sitzung vom 11. d. M. hat der Stadtverordnete Herr Hellmoldt geäußert, ich hätte erklärt, daß ich nur noch die Räume für 3 Klassen brauche und dem Kaufmann für die Mittelschule auf eine ganze Reihe von

Jahren genügt sei, wenn aus dem Turnsaal 3 Klassenzimmer gemacht und die Gemeindeschule aus dem Gebäude der Mittelschule hinausgelegt würde. Diese Meinung des Herrn Hellmoldt kam nur auf einem Irrthum oder einem Mißverständnis beruhen, da ich jene Erklärung weder abgegeben habe, noch abgegeben haben kann. Als vor ungefähr zwei Wochen die Herren Stadtverordneten Kordes und Hellmoldt mich im Schulhause aufsuchten, habe ich mich im wesentlichen darauf beschränkt, ihre an mich gerichteten Fragen zu beantworten, ohne eine eigene Meinung auszusprechen. So z. B. habe ich auf Befragen angegeben, daß sich im Schulhause 19 Klassenzimmer befänden und die Mittelschule gegenwärtig 18 Klassen zähle, daß in den nächsten 10 Jahren ein Zuwachs von mindestens 3 Klassen zu erwarten sei und daß 5 Geschäftsräume gänzlich fehlten, nämlich ein Konferenzzimmer, ein Lehrerzimmer, ein Bibliothekzimmer und 2 Zimmer zur Aufbewahrung von Lehrmitteln, als da sind Landkarten, Naturalienkabinette, physikalische Apparate, Bilder für den Religions-, den geographischen, geschichtlichen und naturkundlichen Unterricht u. s. w. Auch habe ich die Frage, ob ich es für möglich halte, aus dem Turnsaal Klassenzimmer zu machen, bejaht. Da meine Rechnung für die nächsten 10 Jahre 26 Räume ergibt, während außer den vorhandenen 19 Räumen durch Umbau des Turnsaals nur noch 3 neue geschaffen werden können, so ist es ausgeschlossen, daß ich jene Erklärung abgegeben haben kann.

Die 24. Berliner Markt- und Vieh-Ausschreibung wurde am Mittwoch auf dem städtischen Zentral-Viehhof eröffnet. Insgesamt sind 1033 Thiere vorgeführt, 335 mehr wie im Vorjahre, dagegen immer noch 60 weniger, wie im Jahre 1896, und 319 weniger, wie im Jahre 1884, das die höchste Beschickung aller bisherigen Ausschreibungen aufzuweisen hatte. Unter den 104 Ausstellern befinden sich 34 Händler, jedoch nur 70 Produzenten Thiere geschickt haben. Die Schafabtheilung ist schwach besetzt, sie geht fast gänzlich zurück. Am stärksten besetzt ist die Ausstellung von der Provinz Brandenburg. Die zweite Stelle nimmt diesmal die Provinz Posen ein, während Pommern, das früher häufig die meisten Aussteller aufwies, erst an dritter Stelle steht. Den höchsten Ehrenpreis für Kälber erhielt als Züchter das Dominium Glauchau bei Culm.

(Rennsport.) Am Dienstag gewann Lieut. v. Nitzsch (A. W.) 6-jähriger brauner Wallach „Meiwe“ in Berlin auf der Karls- horter Rennbahn das Burgwart-Rennen (Preis 1500 M.) leicht gegen vier Pferde. Reiter war Sockel Warne.

(Radportliches.) Nach Schluß der Rennen dürften die hiesigen Freunde des Radwettkampfs die Bekanntgabe der auswärtigen Rennfahrer nicht unlieb sein, schon aus dem Grunde, um sich vorher ein Urtheil über den möglichen Verlauf der Rennen bilden zu können. Der größere Theil derselben wird jedem Radler schon durch die vielfachen Erfolge bekannt sein. Außer den bekannten sieben Bromberger und neun Thorer Fahrern, die wir nicht besonders aufzählen wollen, haben genannt: H. Wiemann- Amsterdam, Max Strieche, Eugen Stanischek, Felix Stanischek, H. Belzer, Fritz Topf, Richard Engelhardt und A. Mehrhorn-Berlin, ebenso Hugo Müller, früher Kadel, jetzt Berlin, Hans Lange- Hannover, Arthur Steiner, Heinrich Maur, R. Sander, Waldemar Burch, M. Gaedel-Breslau, Albert Tschierke-Fortk i. L., Johann Krüger und Adolf Holstein-Loda (Russisch-Polen), Ludwig Franz-Olewis, J. Tomhoff-Neiße, Herm. Krüger-Stettin. Wer sich der früheren Rennen entsinnt, wird finden, daß eine so große Anzahl guter Fahrer noch nie genannt hat; es sind daher auch bei manchen Fahrern sogar vier Vorläufe und zwei Zwischenläufe nötig. Ueber die Qualität braucht nicht viel erwähnt zu werden, es sprechen schon die letzten Erfolge der meisten Fahrer deutlich genug. Engelhardt gewann im Herbst als erster „Rund um Berlin“ 320 Kilometer unter 40 Konkurrenten, Wiemann siegte vorletzten Sonntag im Hauptfahren in Bromberg, letzten Sonntag in Magdeburg, ebenso gewann er im Tandemfahren mit Belzer die ersten Preise, Felix Stanischek machte die ersten Preise in Cüstrin. Eugen Stanischek und Strieche sind zu alte Kämpfer, als daß man sie besonders hervorheben braucht, dasselbe ist von Maur und Steiner zu sagen, wieviel als Tandemannschaft, dieselben siegen zuletzt in Olewis. Auch Ludwig Franz und Tomhoff sind im Zweifelhafahren vorzüglich, als Einzelfahrer machten dieselben zuletzt in Olewis die ersten Preise. Es würde zu weit führen, die Erfolge von jedem Fahrer besonders zu vermerken, jedenfalls dürfte so bald eine ähnliche Konkurrenz nicht zusammenkommen. Harte Kämpfe wird es sicher geben und werden unsere, ebenso die Bromberger Fahrer, sich alle Mühe

geben müssen, um möglichst ehrenvoll abzuschneiden.

(Die drei Giseheiligen, deren letzter heute ist, haben eine Kühle gebracht, wie sie nach dem prachtvollen Frühlingwetter der vorigen Woche kaum noch erwartet werden konnte. Bei dem kühlen und regnerischen Wetter kehrt sich der Mensch weit mehr nach warmen Zimmern und Brog als nach Morgen Spaziergängen in die „Mailut“ und Maibowle. Doch — Mai kühl und naß, füllt dem Bauer Scheune und Faß. Deshalb wollen wir die Maikühle geduldig ertragen, wenn wir dadurch Aussicht haben, daß die Semmeln endlich wieder größer werden. Als Nachzügler der Giseheiligen kommt am 25. d. M. noch Urban. Erst wenn er vorbei ist, hat man Sicherheit, daß keine Nachfröste mehr eintreten. Die gesteigerte Temperatur bei dem schönen Wetter der vorigen Woche brachte für einzelne Theile unseres Oitens schon die ersten Gewitter. — (Preis-Lotterie.) In der gestrigen Nachmittags- Ziehung fielen 200.000 Mark auf Nr. 72836.

(Preßprozeß.) Wegen Beleidigung des Landraths des Schwerer Kreises, Herrn Dr. Gerlich, hatte sich heute vor der hiesigen Strafkammer der verantwortliche Redakteur der „Gazeta Torunsta“, Herr Jan Brejski, zu verantworten. Letzterer hatte in der Nr. 59 vom 13. März d. J. der „Gazeta“ einen Artikel veröffentlicht, in dem bezweifelt wird, daß der Landtagsabgeordnete und Landrath Dr. Gerlich zu den Männern zähle, welche Satisfaktion geben können. Die Regierung erblühte hierin eine Beleidigung und stellte den Antrag auf Strafverfolgung, welchem Antrage sich darauf auch ein solcher seitens des Herrn Dr. Gerlich angeschlossen. In der heutigen Verhandlung erklärte der Angeklagte, daß die Veröffentlichung des Artikels durchaus nicht einen Angriff auf die ritterliche Ehre des Herrn Dr. Gerlich bezwecke. Herr Dr. Gerlich, welcher als Zeuge geladen war, stellte die Veranlassung der Veröffentlichung des Artikels als Grund zu den Vorgängen im Abgeordnetenhaus hin. Infolge einer Erklärung in der 43. Sitzung, die er abgab und aus welcher man irrthümlich Bezug auf den Abg. von Gzarinski genommen, sei er von dem Abg. Motth zum Widerruf aufgefordert worden, welcher Aufforderung er jedoch nicht entsprochen habe. Die polnische Presse habe nun die Meinung vertreten, daß Herr Dr. Gerlich darauf geordnet werden würde, was jedoch nicht erfolgte. Die „Gazeta“ sagte selbst noch in dem besagten Artikel, daß die Nachricht einer Forderung seitens der polnischen Abgeordneten als verächtlich gelten dürfte. Die Veranlassung zu dem Zweifel über die Satisfaktionsfähigkeit des Herrn Dr. Gerlich erklärte der Angeklagte dahin, daß ein Vorfall aus dem Jahre 1890 die Berechtigung der Annahme zuließe. Herr Dr. Gerlich habe im März des Jahres 1890 dem Herrn von Gzarinski zum Zeichen persönlicher Hochachtung die Hand geben wollen, welche dieser jedoch nicht annahm. Nach diesem Vorgang hatte man es als gewiß bezeichnet, daß eine Forderung seitens des Herrn Dr. Gerlich erfolgen würde. Diese sei jedoch nicht erfolgt, und man müßte annehmen, daß Herr Dr. Gerlich aus irgend einem Grunde nicht in der Lage sei, Satisfaktion zu geben. Herr Dr. Gerlich bezeugte, daß ein derartiges Vorkommniß zwischen ihm und Herrn von Gzarinski im Bereich der Unmöglichkeit liege. Der Gerichtshof beschloß, zum Zwecke der Beweisaufnahme die Verhandlung zu vertagen und zu dem nächsten Termin außer dem Herrn Dr. Gerlich noch den Herrn von Gzarinski als Zeugen zu laden.

(Ein neuer Stationsdampfer) langte gestern Abend für die Königl. Wasserbau-Inspektion hier an. Der Dampfer ist für Inspektionszwecke bestimmt, hat eine starke Maschine und wird durch Schraube bewegt. Gebaut ist der Dampfer in Harburg bei Hamburg und führt den Namen „Kormoran“. Die Wasserbau-Inspektion hat im Winterhafen jetzt drei Dampfer für die Strombereinigung zur Verfügung.

(Mit dem Bau der Bedürfnisanstalt) auf dem neustädt. Markt wird jetzt begonnen.

(Losgerissene Traften.) Gestern Nachmittag gelangten hier fünf Parthien Traften ruffischer Hundstiefeln an, im ganzen 20 Traften. Von diesen riß sich in der Nacht eine Parthie von 4 Traften infolge des freigegebenen Wassers und des schwimmenden Grundes mit den Schritten los und schwamm stromabwärts. Die Mannschaft schloß in ihren Strohhütten, da es stark regnete. Die Traften zerlegten sich durch den gegenseitigen Anprall, und die endlich erwachenden Flusshaken hatten große Mühe, sich vor dem Ertrinken zu retten. Es sind heute früh Dampfer und Mannschaften nach der Unfallstelle abgegangen, um die Hölzer aufzufischen und dann wieder zu verbinden. Die Traften waren an

Boas-Brombert visirt und sollten nach Landsberg geschickt werden.

(Polizeibericht.) In polizeilichen Gewahrsam wurden 2 Personen genommen. — (Gefunden) ein brauner Damen-Sonnenschirm im Bromberger Glacis, eine goldene Damenuhr auf dem altstädt. Markt, ein Schlüsselschloß in der Seglerstraße, vor einigen Tagen eine goldene Damenuhr mit Kette in der Breitenstr. Näheres im Polizei-Sekretariat. — (Von der Weichsel.) Der heutige Wasserstand beträgt 1,86 Mtr. über 0. Windrichtung W. Angekommen sind die Schiffer: Zolkowski, Dampfer „Danzig“ mit diversen Gütern von Danzig nach Thorn; Ulrich, Dampfer „Wilhelmine“ mit div. Gütern von Königsberg nach Thorn; Voigt, Dampfer „Fortuna“ mit 2000 Ztr. div. Gütern, Herm. Schulz, Kahn mit 3600 Ztr. div. Gütern, Joseph Ties, Kahn mit 3000 Ztr. div. Gütern, sämmtlich von Königsberg nach Warschau; Georg Gayde, Kahn mit div. Gütern von Königsberg nach Wloclawek. Abgegangen sind die Schiffer: Wilh. Kochlik, Karl Ties, beide Kahne mit je 2500 Ztr. Melasse von Thorn nach Magdeburg; Wilgorzki, Schleppkahn mit 5800 Ztr. Melasse, Ulm, Dampfer „Weichsel“ mit 2300 Ztr. diversen Gütern, beide von Thorn nach Danzig.

Vom oberen Stromlauf liegt heute folgendes Telegramm vor: Warschau. Wasserstand heute 2,16 Meter (gegen 2,08 Meter gestern.)

Modet, 12. Mai. (Niederfränkchen. Personalnotiz.) Der von dem gemächten Chor Niederfränkchen gestern Abend im Wiener Café zum Besten des Thorer Kaiser Wilhelm-Denkmalts veranstaltete musikalisch-theatralische Abend hatte nicht den Beacht, der zu wünschen gewesen wäre. Die Aufführungen wurden sehr beifällig aufgenommen. — An Stelle des nach Ostlothien verfertigten Gendarmen Waldowski ist der Gendarm Sakrow getreten.

(Aus dem Kreise Thorn, 13. Mai. Unfall.) Der Knecht Baranski zu Wlunig erlitt am 8. d. M. dadurch einen Unfall, daß er beim Pferdeköhlern von einem jungen Thiere einen Schlag in die Seite erhielt und auf eine der Wasserfontänen fiel, wodurch er Verletzungen der rechten Hüfte und der Schulter erlitt.

Eingefandt. Warum findet das Bromnadenkonzert am Sonntag immer auf dem Altstädtischen Markte statt und nicht abwechselnd auf der Neustadt? Dadurch ist der ganze Geschäftsverkehr auf dem Altstädtischen Markt und die Neustädter Geschäftsleute sind im Nachtheile. Die Bewohner der Neustadt würden Seiner Exzellenz dem Herrn Gouverneur resp. der königlichen Kommandantur dankbar sein, wenn sie den Wechsel in der Abhaltung der Konzerte veranlassen würden. Die Neustädter Geschäftsleute.

Neueste Nachrichten. Köln, 13. Mai. Ein Madrider Telegramm der „Köln. Ztg.“ meldet, daß das spanische Geschwader gestern früh bei Forts de France (Martinique) angekommen sei. (Die Rückkehr des Geschwaders nach Spanien bestätigt sich also nicht.) London, 12. Mai. Der „Standard“ meldet aus St. Thomas: Das Bombardement auf San Juan de Portorico begann gestern früh 5 Uhr. Zwei spanische Schiffe wurden zerstört. Es geht hier das Gerücht, San Juan habe sich nach achttündigem Kampfe ergeben. Wie aus Hongkong gefabelt wird, berichtigt ein dort eingelaufener Dampfer, daß er bei der Philippinen-Insel Vobol das amerikanische Schiff „Concord“ im Kampfe mit einem spanischen Kanonenboot sah. Das spanische Schiff socht tapfer, sank aber nach zweistündigem Kampfe mit wehender Flagge, während die Mannschaft noch feuerte.

London, 13. Mai. Die „Daily Mail“ meldet aus Madrid: Admiral Vermejo hat zugegeben, daß das Kap Verdeische Geschwader sich zur Ft. bei Forts de France auf Martinique befinde. London, 13. Mai. Zwei amerikanische Schiffe rekognoszirten die Anwesenheit von fünf spanischen Kriegsschiffen bei Martinique. Die Amerikaner bombardirten Macass sechs

Stunden, die Strandbatterien erwiderten das Feuer; beiderseits ist kein Schaden.

Washington, 12. Mai. 15.000 Truppen gehen nach den Philippinen ab. Zum Gouverneur der Philippinen ist General Merritt ernannt.

Key-West, 12. Mai. Ein Gefecht, welches gestern Nachmittag bei Cardenas stattfand, dauerte eine Stunde. Die Kreuzer „Wilmington“ und „Hudson“, sowie das Torpedoboot „Winslow“, liefen in den Hafen ein, um die dort befindlichen spanischen Kanonenboote anzugreifen. Sie bekamen dieselben erst zu Gesicht, als die spanischen Batterien zu feuern begannen: in dem Augenblicke kamen die spanischen Kanonenboote heran und feuerten ebenfalls auf die amerikanischen Schiffe. Die „Hudson“ brachte heute die Leichen der Gefallenen (ein Fähnrich und vier Mann), sowie fünf Verwundete (darunter ein Offizier) nach Key-West. Sämmtliche Gefallene und Verwundete gehörten zur Besatzung des „Winslow“. — Zu dem Gefecht bei Cardenas wird weiter gemeldet, daß das Feuer der Batterien und der spanischen Kriegsschiffe sich auf den „Winslow“ konzentrirte, dessen Kessel in die Luft gesprengt wurde. Die Kreuzer „Wilmington“ und „Hudson“ eilten dem „Winslow“ zu Hilfe, und alle drei Schiffe zogen sich sodann zurück.

Verantwortlich für die Redaktion: Geogr. Bartmann in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.		
	13. Mai	12. Mai
Leud. Fondsboerse: fest.		
Russische Banknoten v. Kassa	216-90	217-
Warschau 8 Tage	216-75	216-80
Oesterreichische Banknoten	169-65	169-60
Preussische Konsols 3 1/2 %	97-40	97-30
Preussische Konsols 3 1/2 %	103-10	103-10
Preussische Konsols 3 1/2 %	103-	103-
Deutsche Reichsanleihe 3 1/2 %	96-60	96-80
Deutsche Reichsanleihe 3 1/2 %	103-25	103-20
Westf. Pfandbr. 3 1/2 % neu. U.	91-60	91-90
Westf. Pfandbr. 3 1/2 %	100-10	100-
Posener Pfandbriefe 3 1/2 %	100-	100-
Polnische Pfandbriefe 4 1/2 %	-	100-
Türk. 1 % Anleihe C	-	25 50
Italienische Rente 4 1/2 %	91-20	90-90
Rumän. Rente v. 1894 4 1/2 %	93-40	93-30
Diskon. Kommandit-Antheile	197-20	197-30
Harpener Bergw.-Aktien	187-30	187-
Thorer Stadtanleihe 3 1/2 %	-	-
Wetzen-Loto in Newport Oktb.	163c	178 1/2
70er Loto	53-80	54-20
Diskont 4 pCt., Lombardbankstuf 5 pCt.		
Londoner Diskont 2 1/2 pCt.		

Kirchliche Nachrichten. Sonntag den 15. Mai 1897. (Fogate.) Altstädtische evangelische Kirche: vorm. 9 1/2 Uhr Pfarrer Stachowicz. — Abends 6 Uhr: Pfarrer Jacobi. Kollekte für die ausländische deutsch-evangelische Diaspora. Neustädtische evangelische Kirche: vorm. 9 1/2 Uhr Superintendent Hänel. Nachher Beichte und Abendmahl. — Nachm. 5 Uhr Pfarrer Feuer. Garnison-Kirche: vorm. 10 1/2 Uhr: Divisionspfarrer Strauß. — Nachm. 2 Uhr Kinder Gottesdienst: Divisionspfarrer Beche. Baptisten-Gemeinde, Betfaal (Bromb. Vorstadt) Gottesdienste: vorm. 10 und nachm. 4 Uhr Gottesdienst. Mädchenschule zu Modet: vorm. 9 1/2 Uhr Pfarrer Feuer. Nachher Beichte und Abendmahl. Evangelisch-lutherische Kirche in Modet: vorm. 9 1/2 Uhr Pastor Meher. — Nachm. 3 Uhr Derselbe. Evangelische Kirche zu Podgorz: vorm. 10 Uhr Pfarrer Endemann. Kollekte für den Kirchbau in Liffewo. — Nachm. 2 Uhr Kinder Gottesdienst. Evang. Gemeinde Lufan: vorm. 9 Uhr Gottesdienst. (Missionsbericht.) Enthaltensamkeits-Berein zum „Blauen Kreuz“ (Versammlungssaal Bäckerstraße 49, 2. Gemeindeschule): Sonntag nachm. 3 1/2 Uhr Gebetsversammlung mit Vortrag.

Stettiner Pferde-Lotterie
Ziehung unwiderruflich am 17. Mai 1898.
Hauptgewinne:
10 2 vierspännige
3 zweispännige
5 einspännige
120 Reit- u. Wagen-Pferden.
Equipagen mit
Lose à nur 1 Mark, auf 10 Lose ein Freilos (Porto und Gewinnliste 20 Pfg. extra) empfiehlt und versendet auch gegen Briefmarken das General-Debit
Carl Heintze, Berlin W., Hôtel Royal
Unter den Linden 3.
Lose versende ich auf Wunsch auch unter Nachnahme.

Das grösste Krankenhaus Deutschlands
das neue allgem. Krankenhaus in Hamburg-Eppendorf urtheilt über
Lessive Phénix
(Patent J. Ploot. Paris) von
L. Minlos & Co., Köln-Ehrenfeld:
Hamburg-Eppendorf den 3. 7. 97.
Es wird Ihnen hiermit auf Ihren Wunsch bescheinigt, dass im Waschhause des neuen allgemeinen Krankenhauses seit dem 1. Januar 1897 das Waschpulver „Lessive Phénix“ verwendet wird. Die damit erzielten Resultate sind sehr befriedigend. Die Vorzüge gegenüber von Seife und anderen Waschmitteln bestehen im wesentlichen neben der grösseren Billigkeit in der leichten Bearbeitung der damit zu reinigenden Wäsche und in einer bis dahin nicht erzielten Sauberkeit der letzteren. Eine Schädigung der Wäsche durch das Pulver hat nach den bisherigen sehr eingehenden Beobachtungen nicht stattgefunden.
Der Direktor, gez. Prof. Dr. Rumpf.

Tischlergejellen
auf Bauarbeit finden dauernde Beschäftigung bei
F. Konkolewski, Tischlermeister,
Thorn, Coppersnuffstr. 13.

Eine ordentl. Aufwärterin
gesucht. Klosterstraße 11, 3 Tr.
Ein Laufburische
kann sofort eintreten.
K. Schall, Möbelhandlung.

Tüchtige Schlosser, Schmiede, Tischler und Stellmacher
stellen für dauernd noch ein
Burchelt & Co.,
Waggonfabrik, Grünberg i. Schles.
Maurergesellen
zum Neubau des Postgebäudes auf dem Artillerie-Schießplatze werden gesucht. Meldungen bei dem Maurerpoller **Kochinke,**
Kaufgeschäft Ulmer & Kann.
Ein zuberl. anständ. Mädchen für Küche und Hausarbeit findet von sofort gute Stellung.
Albrechtstraße 6, 2. Etage.
Junge Mädchen
können die feine Damenschneiderei gründlich erlernen bei Frau A. Rasp, Winbstraße 5, im Hause des Herrn Kaufmann Kohnert.

Christophlad
als Fußbodenanstrich bestens bewährt.
sorgt trockenend u. geruchlos, von jedermann leicht anwendbar, gelbbraun, mahagoni, eichen, nussbaum und graufarbig.
Franz Christoph, Berlin.
Allein echt in Thorn bei
Anders & Co.

Zwei tüchtige Maurerpoliere,
sowie
30 Maurergesellen
und
40 Arbeiter
finden bei hohem Lohn sofort Beschäftigung am Neubau der Gersonschen Dampfmaschine in Modet.
Immanns & Hoffmann.

Der alleinige deutsche Reichstagskandidat für den Wahlkreis Thorn-Culm-Briesen
ist Landgerichtsdirektor **Grassmann-Thorn.**

Bekanntmachung.
Hinterbliebenen:
Elisabeth Heise
geb. Heise
im 62. Lebensjahre, was tiefbetrübt, mit der Bitte um stillen Beileid, anzeigen
Guttan, 12. Mai 1898
Die Beerdigung findet am Dienstag den 17. Mai nachmittags 2 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Bekanntmachung.
In Stelle des von hier fortgezogenen Bädermeisters **Thomas** ist der Bädermeister **L. Zahn** als Armenbevollmächtigter für das 3. Revier V. Stadtbezirks erwählt und in das Amt eingeführt worden.
Thorn den 6. Mai 1898.
Der Magistrat,
Abtheilung für Armensachen.

Bekanntmachung.
Durch Gesetz vom 26. Juli 1897 (Reichsgesetzblatt Nr. 36 für 1897 S. 619 ff.) sind die Servisätze für Unteroffiziere und Gemeine bedeutend erhöht und hat eine Abänderung des § 8 unseres Einquartierungs-Regulativs vom 20./26. Februar 1896 stattfinden müssen.
Derelbe lautet in der neuen, vom Bezirks-Ausschuß Marienwerder unter dem 4. April 1898 B. A. 2230 II. genehmigten Fassung:

Für das wirklich gewährte Naturalquartier erhalten die Quartiergeber die tarifmäßige Entschädigung; für Generale erhalten sie pro Kopf und Tag im Winter 4 Mk. im Sommer 3 " für Stabsoffiziere erhalten sie pro Kopf und Tag im Winter 3 " im Sommer 3 " für Hauptleute und Lieutenants erhalten sie pro Kopf u. Tag im Winter 2 " im Sommer 2 " Der Monat wird zu 30 Tagen gerechnet, und wenn das Quartier für Unteroffiziere und Gemeine auf längere Zeit als drei Tage gewährt wird, die Entschädigung für die Unteroffizier-Chargen (Feldwebel, Bizefeldwebel, Unteroffiziere) für volle 2 (zwei) Tage, für die Gemeinen für volle 3 (drei) Tage gewährt.
Bei Durchmärschen mit Verpflegung wird hinsichtlich der letzteren für Offiziere, Unteroffiziere und Gemeine der tarifmäßige Satz gezahlt.
Thorn den 7. Mai 1898.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.
Wir beabsichtigen, in den Promenaden-Anlagen in der Nähe der Stadt eine Anzahl von Sitzbänken aufzustellen. Unternehmer, welche geneigt sind, die Lieferung dieser Bänke zu übernehmen, ersuchen wir, Angebote mit entsprechender Zeichnung, Erläuterung sowie Preisangabe bis **Sonnabend den 14. d. Mts. 11 Uhr vormittags** bei uns abzugeben.
Wir bemerken noch, daß hölzerne Bänke mit starken Füßen (letztere möglichst aus Eichenholz) am geeignetsten erscheinen, und wäre hierauf eventuell Rücksicht zu nehmen.
Thorn den 7. Mai 1898.
Der Magistrat.

Ausverkauf.
Porzellan, Steingut, Glas, Milchkännchen, Zigarren, Ledereinrichtung für den Einkaufspreis zu verkaufen. Eine Wohnung zu vermieten Coppersnitzerstraße 41.
Wegener.

Beuteier
von gepöb. Plymouth-Rocks und Gold-Bantam à Dsd. 3,60 Mark (Verpackung frei), hochfeine Buchstämme (Spezialzucht), giebt ab Lehrer **Grams,** Schöne See bei Podwitz.

Bekanntmachung betr. die Reichstagswahl.

Nachdem durch den Herrn Minister des Innern der Tag, an welchem die Auslegung der Wählerlisten zu den durch Kaiserliche Verordnung auf den 16. Juni angeordneten Reichstagswahlen zu beginnen hat,

auf den 18. Mai d. Js.
festgesetzt worden ist, bringen wir hierdurch zur öffentlichen Kenntniß, daß die aufgestellten Wählerlisten der Stadt Thorn nebst Vorstädten vom 18. Mai d. J. ab acht Tage hindurch bis einschl. den 25. Mai d. J. und zwar während der Dienststunden an den Wochentagen am 18., 20., 21., 23., 24. und 25. Mai von 8-1 Uhr vormittags und von 3-6 Uhr nachmittags, sowie am Himmelfahrtstage den 19. Mai und am Sonntag den 22. Mai d. J. von 11-1 Uhr vormittags in unserem Bureau I, Sprechstube (Rathhaus 1 Treppe) zu jedermanns Einsicht ausliegen werden.
Wer die Listen für unrichtig oder unvollständig hält, kann dies innerhalb der vorgenannten acht Tage bei uns entweder schriftlich anzeigen oder in unserem Bureau I zu Protokoll geben und muß die Beweismittel für seine Behauptungen, falls dieselben nicht auf Notorität beruhen, beibringen. Nach Ablauf der vorgedachten Frist können Reklamationen nicht mehr berücksichtigt werden.
Wahlberechtigt ist jeder Reichsangehörige, welcher das 25. Lebensjahr vollendet hat und in der hiesigen Stadtgemeinde wohnhaft ist.

Von der Berechtigung zum Wählen sind ausgeschlossen:
1. Personen, welche unter Vormundschaft oder Pflegschaft stehen;
2. Personen, über deren Vermögen Konkurs oder Fallit-Zustand gerichtlich eröffnet worden ist und zwar während der Dauer dieses Konkurses oder Fallit-Verfahrens;
3. Personen, welche eine Armenunterstützung aus öffentlichen oder Gemeindegeldern beziehen oder im letzten der Wahl vorhergegangenen Jahre bezogen haben;
4. Personen, denen infolge rechtskräftigen Erkenntnisses der Vollgenüß der staatsbürgerlichen Rechte entzogen ist, für die Zeit der Entziehung, sofern sie nicht in diese Rechte wieder eingesetzt sind.
Zit der Vollgenüß der staatsbürgerlichen Rechte wegen politischer Vergehen oder Verbrechen entzogen, so tritt die Berechtigung zum Wählen wieder ein, sobald die außerdem erkannte Strafe vollstreckt oder durch Begnadigung erlassen ist.
Thorn den 12. Mai 1898.
Der Magistrat.

Polizeiliche Bekanntmachung.
Nach zuverlässigen Nachrichten werden seit einiger Zeit **Metallbeilen** und auch andere **Spielfachen**, namentlich **Koch- und Eßgeschirr für Puppenküchen** (Lassen, Schüsseln, Teller, Schalen, Eßbesteck), sowie **Blasinstrumente für Kinder** (Trompetchen, Schreißähne, Torpedoblasten mit Mundstücken) in den Handel gebracht, welche einen **der menschlichen Gesundheit schädlichen Bleigehalt** (bis zu 86 %) aufweisen.
Da nach sachverständiger Aeußerung ein Gehalt von 10 % Blei als die äußerste zulässige Grenze zu betrachten ist, so wird vor **Ankauf und Benutzung** der bezeichneten Gegenstände gewarnt.
Thorn den 10. Mai 1898.
Die Polizei-Verwaltung.

Polizeiliche Bekanntmachung.
Der am 24. November 1879 in Warszewitz, Kreis Thorn, geborene **Fleischerlehrling Johann Glowacki**, katholischer Religion, hat am 24. April d. J. ohne jeden Grund die Lehre verlassen; sein Aufenthalt konnte nicht ermittelt werden und ist auch seinem Vater — dem Besitzer **Anton Glowacki** in Wymislowo, Kreis Thorn — unbekannt.
Um Nachforschung nach dem Genannten und Mittheilung des Ergebnisses hierher (zu III. 286/5. 98) wird er sucht.
Thorn den 11. Mai 1898.
Die Polizei-Verwaltung.

Fröbel'scher Kindergarten.
Bildungsanstalt f. Kindergärtnerinnen. Anmeldungen nimmt entgegen von 1-2 und 5-7 Uhr nachm. Schullehrerstr. 1, pt. links (Ede Bachstr.) **Clara Rothe,** Vorsteherin.

Gummi-Tischdecken und Küchen-Auflegerstoffe empfiehlt **Erich Müller Nachf.**

Pianos zu Fabrikpreisen und monatlich Theilzahlung von 20 Mk. an empfiehlt **F. A. Goram,** Baderstr. 22.
Ein fast neues **Fahrrad** steht preiswerth zum Verkauf bei **A. Kamulla,** Funkestr. 7.
Grabgitter werden billig und sauber angefertigt in der Bau- und Kunstschlosserei von **H. Riomer,** Meilenstraße 58.
Rädereinrichtung und versch. Möbel zu verkaufen Coppersnitzerstr. 41.

Ausverkauf. Ein fast neues **Fahrrad** steht preiswerth zum Verkauf bei **A. Kamulla,** Funkestr. 7.

Handschuh-Fabrik. **F. MENZEL,** Handschuhe, Hosenträger, Cravatten. Größte Auswahl aller Arten. **Thorn, Breitestr. 40.**

Oratorium „Elias“ von **Mendelssohn-Bartholdy.** **Morgen, Sonntag, präc. abends 7 Uhr, Garmisonkirche.** **Karten** bis Sonntag Mittag 2 Uhr bei **Walter Lambock.**

Frühjahrs-Rad-Wettfahren auf der Rennbahn, Culmer Vorstadt (Munsch). **Sonntag den 15. Mai nachmittags 3 1/4 Uhr: Grosses internationales Frühjahrs-Rad-Wettfahren.**
1. **Ermunterungsfahren, 2000 Meter.** 3 Preise: 30, 15, 10 Mark.
2. **Großes Hauptfahren, 5000 Meter.** 3 Preise: 70, 40, 20 Mark.
3. **Großes Mehrstücker-Hauptfahren, 3000 Meter.** 3 Preise: 80, 40, 20 Mark.
4. **Großes Vorgabefahren, 2800 Meter.** 3 Preise: 50, 25, 15 Mark.
5. **Großes Mehrstücker-Vorgabefahren, 2800 Meter.** 3 Preise: 60, 30, 15 Mark.
6. **Troßfahren, 3000 Meter.** 3 Preise: 25, 15, 10 Mark.

Großes Militär-Concert. **Raffeneröffnung 2 1/2 Uhr. Beginn der Rennen 3 1/4 Uhr.**
Preise der Plätze:
Im Vorderauf: Tribüne (nummerirt) 1,75 Mk., Sattelplatz 1,25 Mk., 1. Platz 80 Pfg., 2. Platz 50 Pfg., 3. Platz 30 Pfg., Vorderauf bis Sonntag den 15. Mai nachm. 1 1/2 Uhr in dem Zigarrengeschäft des Herrn **F. Duszynski,** Breitestraße. Dasselbst sind auch Programme verkäuflich.
An Der Tageskasse: Tribüne (nummerirt) 2 Mk., Sattelplatz 1,50 Mk., 1. Platz 1 Mk., 2. Platz 60 Pfg., 3. Platz 30 Pfg. Zwei Kinder unter 10 Jahren auf ein Billet, für die nicht nummerirten Plätze sind auch besondere Kinderbillets zu halben Preisen zu haben.
Das Rennen findet bei jeder Witterung statt. Zum Schutze gegen unangünstige Witterung befinden sich gedeckte Ränge auf der Bahn. Der Verlauf der Rennen ist von jedem Platze aus genau zu beobachten. Wagen und Krenser stehen von Nachmittag 1 1/2 Uhr an der Esplanade. Das Mitbringen von Hunden ist streng verboten.
Verein für Bahnwettfahren.

Ein neuer weißer Ofen mit Messingring steht billig zum Verkauf **Katharinenstr. Nr. 1.**

Spargel, stets frisch gestochen, zu billigsten Tagespreisen bei **J. G. Adolph,** Thorn, Breitestraße, und frei ins Haus. Größere Posten bitte vorher zu bestellen.
Casimir Walter, Moder.

Vertrieb ihres Weines **hilsreiche Hand zu bieten, da einerseits der lokale Handel in den genannten Weinbau-Geenden den Weinbauern gegenüber möglichst die Preise zu drücken versucht, während andererseits durch den nicht unerheblichen Zwischenhandel den Konsumenten gegenüber der Wein bedeutend verteuert wird, ganz abgesehen von vielfach vorgekommenen Verfälschungen. Unser Verband hat geglaubt, unseren westlichen Weinbau treibenden Berufsgenossen, so weit es in unseren Kräften steht, durch Verkaufs-Vermittelung zu helfen, und hat mit der kaufmännischen Einrichtung dieses Unternehmens unsere Firma Raiffeisen & Cons. betraut.**

Das Grundstück Breitestr. 31 ist zu verkaufen. **J. Goldschmidt.**

Gastwirthschaft (sichere Brotstelle) mit guten Gebäuden, schönem Obstgarten und 7 Morgen Acker sofort unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.
August Lechnitz, Gastwirth in Leibnitz.

Mieths-Kontrakte-Formulare, sowie **Mieths-Quittungsbücher** mit vorgedrucktem Kontrakt, sind zu haben. **C. Dombrowski'sche Buchdruckerei,** Katharinen- u. Friedrichstr.-Ecke. **Ein ordentl. Laufbursche** kann eintreten **Brückenstr. 5.**

Friscchen Stangen-Spargel zu äußerst billigen Tagespreisen empfiehlt **M. Kalkstein von Oslowski,** Bromberger- u. Schulstr.-Ecke.
Maibowle empfiehlt **A. Mazurkiewicz.**
Größte Ersparniß an **Zeit Geld** und **Arbeit** erzielt man durch den Gebrauch von **Dehmiq-Weidlich-Seife aromatisch.** Zu haben in allen besten Kolonialwaaren-, Drogen- u. Seifengeschäften.

Schönes fettes Fleisch offerirt die Roßschlächtere **Bäderstr. 25 u. Moder, Lindenstr. 8.**

Das Grundstück Breitestr. 31 ist zu verkaufen. **J. Goldschmidt.**

Mieths-Kontrakte-Formulare, sowie **Mieths-Quittungsbücher** mit vorgedrucktem Kontrakt, sind zu haben. **C. Dombrowski'sche Buchdruckerei,** Katharinen- u. Friedrichstr.-Ecke. **Ein ordentl. Laufbursche** kann eintreten **Brückenstr. 5.**

Erster Extrazug **Sonntag den 15. Mai ct. von Thorn nach Ottlotschin** und dann alle Sonntage, am Himmelfahrtstage und 1. und 2. Pfingstfeiertag bis zum 15. September. Abfahrt Stadtbahnhof 2.55, Ottlotschin 8.30.
Dem hochgeehrten Publikum, verehelichen Vereinen, Schulen und Gesellschaften empfehle ich diesen schönen Ausflugsort zum Besuch auf das angelegentlichste. Freundliche Bedienung und Verabfolgung nur guter Speisen und Getränke wird zugesichert.
Hocharbeitungsbohl **R. de Comin.**
Leibitsch. **E. Marquardt** vorm. **Miesler's Restaurant.**
Zu dem am **Sonnabend den 14. d. Mts.** präzis 8 Uhr abends in meinem Lokal stattfindenden **Einweihungsfeste** verbunden mit großem **Freiconcert** und nachfolgendem **Tanz** erlaube mir hiermit ganz ergebenst einzuladen.
E. Marquardt.

Suche für eine gut einzuführende **Feuer- und Hagelversicherung** einige Herren, welche sich einen lohnenden Nebenverdienst erwerben wollen. Meldung, **Konduktstr. 32, pt., bei Pfoehl.**

Junge Mädchen, in der Schneiderlei geübt, suchen **Gehw. Zimmermann,** Warth, Mod., Neustädt. Markt 17, II.

Goldene Damenuhr am Grüzmühlenteich gefunden. Abzuholen bei **Alex. Piesewski, Moder,** Mauerstraße 14.

Täglicher Kalender.

1898.	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonntag
Mai ..	15	16	17	18	19	20	21
	22	23	24	25	26	27	28
	29	30	31	-	-	-	-
Juni ..	-	5	6	7	8	9	10
	-	12	13	14	15	16	17
	-	19	20	21	22	23	24
	-	26	27	28	29	30	-
Juli ..	-	-	-	-	-	1	2
	-	-	-	-	-	8	9
	10	11	12	13	14	15	16

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

78. Sitzung am 12. Mai 1898. 11 Uhr.

Am Regierungstische: Minister v. Miquel, von Hammerstein.

Das Haus setzte heute die zweite Beratung des Gesetzesentwurfes, betreffend das Auerbenrecht bei Landgütern in der Provinz Westfalen und einigen rheinischen Kreisen, bei § 1 fort. Abg. K. L. J. führt aus, daß man nicht sicher sein könne, ob das Auerbenrecht nicht auch auf andere Provinzen übertragen werden solle, und daß es für Schleien durchaus nicht passen würde. Abg. K. L. J. (natlib.) bekämpft ebenfalls die Uebertragung des Auerbenrechtes auf andere Provinzen, in welcher Form sie auch geschehen möge. Das Gesetz stelle sozial- und wirtschaftspolitisch einen Rückschritt dar. Geheimer Regierungsrath Soltermann spricht sich nochmals gegen den nationalliberalen Abänderungsantrag aus, da kein Grund vorliege, dem Großgrundbesitz in Westfalen die Wohlthaten des Gesetzes zu entziehen. Vizepräsident des Staatsministeriums, Finanzminister v. Miquel erklärt auf die gestrige Frage des Abg. G. Samb, ob das Staatsministerium nicht daran denke, das Gesetz auf andere Provinzen zu übertragen, daß er einen formellen Beschluß des Staatsministeriums darüber nicht mittheilen könne; er könne aber bezeugen, daß es darin vollständig einig sei, daß die Uebertragung auf Landesherrschaft, wo ganz andere Rechtsanschauungen herrschten, nicht beabsichtigt sei. Im vorliegenden Falle stütze sich die Einbringung der Vorlage auf das Votum der legalen Provinzialvertretung Westfalens, deren letzter Beschluß alleinmaßgebend sei. Die Meinungsverschiedenheiten zwischen den einzelnen Parteien des Hauses über Einzelheiten würden hoffentlich bis zur dritten Lesung ausgeglichen werden. Eine Vertagung der Vorlage auf die nächste Session werde der Sache nichts nützen. Abg. Freiherr v. Hedlitz (freikons.) stellt fest, nach der Erklärung des Finanzministers bestehe kein Zweifel, daß das Gesetz auf andere Provinzen nicht übertragen werden solle, und hält an der Mäßigkeit einer Vertagung fest. Abg. Engelmann (natlib.) ist gegen das Gesetz in jeder Form, weil es, einmal angenommen, später auf die ganze Rheinprovinz ausgedehnt werden könne. Das Landwirthschaftskammergesetz hätte auch nur fakultativ eingeführt werden sollen, und doch werde es jetzt nicht ganz freiwillig auf Rheinland und Westfalen ausgedehnt werden. Finanzminister v. Miquel erwidert, daß das obligatorische Auerbenrecht dort nicht eingeführt werden solle, wo seit Jahrhunderten die Naturaltheilung — allerdings bedauerlicherweise — besthe, wie in Hessen-Nassau und im größeren Theile der Rheinprovinz. Abg. Sattler (natlib.) hebt hervor, daß die Vertagung des Gesetzes Mithilme sich gegen das Gesetz ausgesprochen habe. Der Großgrundbesitz bedürfe dieser Einrichtung nicht. Die Erklärung des Finanzministers gebe keinen, des Redners, Freunden Hoffnung auf Vertagung. Abg. Freiherr v. Plettenberg (kons.) mißt dem Wunsch des Mithilme keinen Werth bei, weil die Vertreter der Landwirtschaft damals über die Bedeutung des Gesetzes nicht klar gewesen seien. Abg. v. G. (natlib.) kann seine Bedenken trotz der Erklärung des Finanzministers nicht fallen lassen. Abgeordneter Lasing (Konser.) erwidert die Gegner der Vorlage, doch abzuwarten, ob die Staatsregierung ihrem Versprechen treu werde. Der Großgrundbesitz wünsche, wie der Provinziallandtag das Gesetz. Abg. Sattler (natlib.) erwidert, daß der Großgrundbesitz eine solche Fürsorge des Staates nicht nötig habe. Im staatlichen Interesse liege nur die Erhaltung eines soliden Dauerstandes. Finanzminister v. Miquel legt auf einen Einwurf des Vorredners dar, daß in das Dispositionsrecht des einzelnen nicht eingegriffen werden solle. Landwirtschaftsminister Frhr. v. Hammerstein spricht sich nochmals gegen den nationalliberalen Abänderungsantrag aus, worauf dieser abgelehnt und § 1 in der Fassung der Regierungsvorlage gegen die Stimmen der Nationalliberalen und Freikonservativen, sowie einzelner Centrumsabgeordneten angenommen wird. § 2 wird mit einer vom Abg. Samb (freikons.) beantragten Abänderung angenommen, wonach Landgüter vom Gesetze ausgenommen sind, welche hauptsächlich industriellen Zwecken dienen. Bei § 5, der bestimmt, daß die Auerbenguts-eigenschaft durch Löschung im Grundbuche aufgehoben wird, und die Löschung auf Ersuchen des Spezialkommissars erfolgt, stellt Abg. Bachmann (natlib.) einen Zusatzantrag, wonach auf Antrag des Eigentümers durch Vermerk im Grundbuche bezüglich des ganzen Gutes oder einzelner Theile desselben die Anwendung des Gesetzes ausgeschlossen werden kann. In namentlicher Abstimmung wird mit 139 gegen 102 Stimmen der Antrag Bachmann abgelehnt. Zu § 9 wird ein Abänderungsantrag des Abg. Samb (freikons.) angenommen, wonach die Auerbenberufungskommission aus zwei vom Landwirtschaftsminister bestellten Mitgliedern der Generalkommission und drei von der westfälischen Landwirtschaftskammer gewählten Sachverständigen bestehen soll. Zu § 11, welcher die Kreise bestimmt, in denen das Auerbenrecht nur fakultative Gültigkeit hat, werden auf Antrag des Abg. Bachmann (natlib.) noch die Amtsgerichtsbezirke Altona und Friesland aufgenommen. Zu § 12, welcher bestimmt, daß das Recht des Eigentümers, über das Auerbengut unter Lebenden und von Todeswegen zu verfügen, durch dieses Gesetz nicht berührt wird, wird ein Zusatzantrag des Abg. Samb (freikons.) angenommen, wonach der Eintritt des Auerbenrechtes für den einzelnen Erbfall außer in der Form einer letztwilligen Verfügung durch eine öffentlich beglaubigte Erklärung des Eigentümers ausgeschlossen werden kann. Die übrigen Paragraphen bis 24 einschließlich werden in der Kommissionsfassung angenommen.

Nächste Sitzung Freitag 11 Uhr: Fortsetzung der heutigen Beratung.

Provinzialnachrichten.

Grandenz, 12. Mai. (Verurtheilung.) Der frühere Schriftföher Wolfgang aus Marienwerder ist gestern von der hiesigen Strafkammer wegen des an einem sechs Jahre alten Mädchen verübten Sittlichkeitsverbrechens zu einem Jahre Gefängnis verurtheilt worden. B. hat die Strafe sofort angetreten.

St. Krone, 11. Mai. (Eine zweite Apotheke) wird hierorts in nächster Zeit errichtet.

Konitz, 12. Mai. (Der Bischof der deutschen Mitkatholiken, Dr. Weber,) kam am Mittwoch Mittag hier an, hielt beim Abendgottesdienste die Predigt und reiste in der Nacht nach Mannheim weiter.

Marienburg, 11. Mai. (Ueber ein mutmaßliches Verbrechen) wird folgendes gemeldet: Dieser Tage fand in Klafendorf eine Hochzeit statt, an welcher auch der Instruktor Karl Vagenickel theilnahm. Zu später Stunde fand man denselben bei einer Katze todt liegen. Die Leiche zeigte mehrere Verletzungen, darunter eine tiefe Wunde an der Stirn. Es ist anzunehmen, daß Vagenickel das Opfer eines Verbrechens wurde.

Elbing, 15. Mai. (Frische Kirchen,) die ersten in diesem Jahre, sind bereits in einigen Delikatess-Handlungen zum Verkauf ausgestellt. Das Pfund kostet 1.50 Mk.

Dirschau, 11. Mai. (Bei der Reichstagswahl) im Wahlkreise Br. Stargard-Verent-Dirschau ist leider noch immer die Wahl eines Polen so gut wie gesichert. Es kann sich deshalb für die Deutschen nur um einen Fälschungskandidaten handeln, und dieser ist diesmal Herr Gutzschesky, ein Dirschau-Gutsbesitzer, welcher bekanntlich bei der letzten Reichstagswahl zum Landtags-Abgeordneten gewählt wurde.

Karthaus, 11. Mai. (In öffentlicher Versteigerung) ist das Gut Alt-Glinitz von Herrn Schwibbe - Alt-Glinitz für das Meistgebot von 101 600 Mk. erstanden worden.

Königsberg, 11. Mai. (Zur Reichstagswahl.) Die hiesigen Antisemiten haben beschlossen, vorläufig wieder den Bläsermeister Stürmer als Reichstags-Kandidaten aufzustellen. Sollten jedoch die Konservativen einen Kandidaten aufstellen, der den Antisemiten genehm erscheint, so wollen diese für den Konservativen stimmen.

Gordon, 11. Mai. (Feuer.) Heute Nachmittag brach in einem abseits stehenden, massiven Wohnhause, welches zur Ziegelei des Herrn Wein-Thorn gehört, Feuer aus, welches verbreitete sich bei dem starken Winde schnell über das ganze Gebäude. Da von der nahebei gelegenen Ziegelei Hilfe herbeigeholt wurde, wämmliches Mobiliar gerettet. Das Gebäude, welches verbrannt war, ist bis auf die Umfassungsmauern niedergebrennt.

Schulz, 11. Mai. (Verschwunden) ist vor einigen Tagen der fünfjährige Sohn des Schiffers W. Die Mutter war zur Stadt gegangen, um Einkäufe zu machen, und hatte ihre drei Kinder, welche am Ufer spielten, zurückgelassen. Es ist anzunehmen, daß das Kind in die Weichsel gefallen und ertrunken ist.

Bromberg, 11. Mai. (Das Schwurgericht) verhandelte gestern gegen die Wittve Katharina Linsbach, welche die Wittve Bubolz todtgeschlagen haben soll. Eiferfucht soll die L. dazu geführt haben, ihre trunksüchtige Nebenbuhlerin W. zu erwürgen. Die Angeklagte wurde wegen Körperverletzung mit Todesfolge zu einem Jahre Gefängnis verurtheilt. Die ursprüngliche Annahme, daß man es im vorliegenden Falle mit einem graugrünen Morde zu thun habe, hat sich also nicht bestätigt.

Totalnachrichten.

Thorn, 13. Mai 1898.

(Personalien.) Der Oberlehrer am königl. Gymnasium zu Schrimm, Pragsode, ist zum Direktor des Progymnasiums zu Br. Friedland befördert worden.

(Das 25 jährige Priesterjubiläum) am Mittwoch folgende Geistliche des Bisthums Culm: Hammer-Strzellan, Racki-Waldan, Krön-Oliva, Lariuk-Winschin, Wisniski - Wisniski, Labinski - Schöne, Langowski - Budzahn, Lhafovsky - Matern, von der Marwitz - Belbin, Milucki-Schwefatowo, Roszajnski - Gostoczyn, Scharmer-Danzig, Szopieraj-Lonjin, Wisniewski-Wielkopolta.

(Die Kaiser Wilhelm-Erinnerungs-medaille) betreffen zwei neue Verfügungen. Die erste bestimmt, daß die Medaillen für Veteranen, welche gestorben sind, nachdem sie ihren Anspruch auf die Medaille begründet haben, den Hinterbliebenen übergeben werden. Die zweite Anordnung schließt eine Erweiterung der Verleihung der Medaille in sich. Danach kann diese in Zukunft auch solchen Veteranen verliehen werden, die zwar wegen Verbrechen oder Vergehen mit mehr als sechs Wochen Gefängnis oder mit Freiheitsstrafe wegen unehrenhafter Handlungen bestraft sind, diese Bestrafung aber vor längerer Zeit oder unter Umständen erlitten haben, die eine mildere Beurtheilung zulassen. Erste Voraussetzung ist, daß die Betreffenden gegenwärtig die uneingeschränkte Achtung ihrer Mitbürger genießen und daß über ihre patriotische und königstreue Gesinnung kein Zweifel besteht. Gesuche sind den zuständigen Behörden zu melden, welche sie durch den betreffenden Regierungspräsidenten dem Kaiser zu stellen lassen.

(Militärische Uebungen der Volksschullehrer.) Die Uebungen der Volksschullehrer im Bereich des 17. Armeekorps finden in diesem Jahre wie folgt statt: 1. Zehnwöchige aktive Dienstzeit beim Infanterie-Regiment Graf Schwerin Nr. 14 vom 25. August bis 2. Novbr. Diese Volksschullehrer müssen am 25. August d. Js. in Grandenz eintreffen und werden daselbst zu einer Ausbildungs-Kompanie zusammen-gestellt. 2. Sechswöchige Uebung beim Grenadier-Regiment König Friedrich I. in Danzig vom 22. September bis 2. November 1898. 3. Vier-

wöchige Uebung beim Infanterie-Regiment Graf Schwerin Nr. 14 in Grandenz vom 1. bis 28. Juli 1898.

(Für die Vertheilung von Remunerationen) und Unterfügungen im Bereiche der Postverwaltung sind vom 1. April d. J. neue Grundsätze aufgestellt, die den Zweck haben, dem ganzen Unterfügungsweesen eine feste Grundlage zu geben. Bei der Vertheilung dieser Gelder sollen fortan nicht mehr allein die Vorklasslisten der Amtsvorkreher maßgebend sein, sondern diejenigen Beamten, die infolge von Krankheiten in der Familie oder aus anderen gewichtigen Umständen einer Unterstützung bedürfen, sollen diese unter Vorlegung der Beweiskräfte künftig selbst beantragen. Es soll dadurch ausgeschlossen werden, daß auch solchen Beamten Unterfügungen gewährt werden, welche sich in guten Vermögensverhältnissen befinden, wie das früher nicht selten vorgekommen ist. Ferner ist der neue Grundsatz aufgestellt worden, daß Beamten, die ein Gehalt von 4500 Mark und darüber beziehen, Unterfügungen überhaupt nicht gewährt werden.

(Deutsche Kolonialgesellschaft.) Die diesjährige Hauptversammlung der deutschen Kolonialgesellschaft ist nunmehr auf Mittwoch den 29. Juni zu Danzig anberaumt.

(Der polnische Turn-Verein „Sokol“) veranstaltet am nächsten Sonntag im Viktoria-Garten ein Theater-Vorstellung verbunden mit Aufführung des ungarischen Nationaltanzes Czardas, welcher letzterer von einem ungarischen Balletmeister geleitet wird.

(Die Nachtigall,) die liebliche Sängerin des Frühlings, hat in Poesie und Volksglauben von jeher eine große Rolle gespielt. Das Volk will sich nicht bei dem Glauben beruhigen, daß sie, deren kleiner Kehle so wohnsame Lieder entquellen, wirklich nur ein schlichtes Vögelein sei. Nach alter deutscher Sage ist es die Seele eines verrathenen und am gebrochenen Herzen gestorbenen Mädchens, das in der unheimlichen Hülle der Nachtigall dem treulosen Geliebten ihre Klagen nachsingt. Nach anderer Version, die besonders auf Küsten umgeht, war sie selbst einst eine hartherzige Schäferin, die ihren Schäfer über Gebühr auf die Hochzeit warten ließ. Zur Strafe hat er sie vernichtet, sie möge keinen Schlaf finden bis zum jüngsten Tage. So singt sie denn in den Mäandern, wenn die Menschen sich der Liebe freuen. Auch mit dem düsteren Reich des Todes steht Psilomele in geheimnißvollem Zusammenhang. Wenn die Nachtigall an das Fenster pikt, ist ein Liebes in der Fremde gestorben. Andererseits aber singt sie dem Kranken auch die Schmerzen fort und erleichtert ihm die Sterbestunden, darum bittet der Bauer auf dem Leichnam, wenn er nicht sterben kann: „Ach ruft doch die Nachtigall, sie soll mich auflösen!“ Das Volkslied aller Länder und Zeiten hat die Nachtigall mit einem Strahlenkleid der Poesie umwoben; ihre schönste Verherrlichung aber fand sie wohl in Keuter's „Vogel- und Mänschengeschicht“ von „Hanne Rite un de litte Wudel“. Die Nachtigall ist es, die zuerst im Herzen des Schmiedejunges die Liebe zu „Mitt-Rifen“ erweckt, und als er in weiter Ferne im Arme einer anderen sein Liebchen schon vergessen will, da mahnt ihn wieder der Nachtigallenfang an seine „leiwie Brut“.

(Der Eintritt der schönen Jahreszeit) veranlaßt uns, den § 304 des St.-G.-B. in Erinnerung zu bringen; in demselben heißt es u. a.: „Wer vorsätzlich und rechtswidrig Gegenstände, welche zum öffentlichen Nutzen oder zur Verschönerung öffentlicher Wege, Plätze oder Anlagen dienen, beschädigt oder zerstört, wird mit Gefängnis bis zu drei Jahren oder mit Geldstrafe bis zu 1500 Mark bestraft. Neben der Gefängnisstrafe kann auf Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte erkannt werden. Der Versuch ist strafbar.“ Zugleich sei hierbei auch ausdrücklich bemerkt, daß für die bezüglichen Uebertretungen derjenigen Kinder, die noch nicht 12 Jahre alt, also straf-unmündig sind, nach § 5 des Feld- und Forst-polizeigesetzes vom 1. Mai 1880 deren Eltern verantwortliche bleiben. Gewiß werden auch die Herren Lehrer gern zuweilen Veranlassung nehmen, ihre Schüler über die Strafbarkeit solcher Handlungen zu belehren.

(Ein Gerichtsvollzieher) in einer unserer Nachbarstädte hatte gegen einen Fleischer im Auftrage eines Anwalts eine Zwangsvollstreckung auszuführen. Er ging in das Geschäft, pfändete für eine Forderung von 54 Mark für etwa 100 Mk. Fleisch, und da das Pfand der Verderbniß ausgesetzt war, versteigerte er es am darauffolgenden Tage. Wegen dieser Pfändung verklagte die Ehefrau des Fleischers den Gerichtsvollzieher auf Schadenersatz, weil das Fleisch nicht ihrem vermögenslosen Ehemann, sondern ihr gehört habe. Sie habe es zum Betriebe des aus ihren Namen angemeldet Gewerbes aus eigenen Mitteln angekauft. Bei der Pfändung habe sie den Gerichtsvollzieher auf die am Laden angehängene Firma aufmerksam gemacht und ihm ihren Gewerbeschein vorgelegt, sodas demselben, da er trotzdem gepfändet habe, ein vertretbares Versehen zur Last falle. Der Beklagte bestritt die Angaben nicht, fügte aber bei, er habe den Schuldner persönlich bei Ausübung des Fleischergewerbes angetroffen; mithin habe sich dieser im Besitze des Fleisches befunden. Der Gerichtsvollzieher, welcher zum Erjag des Schadens verurtheilt wurde, verlor selbst in der Revisionsinstanz seinen Prozeß. In dem Urtheile heißt es: Nach Vorlage des Gewerbescheines habe er wissen müssen, daß er sich in den Gewerbelokalitäten der Frau befände und die darin befindlichen Waaren in ihrem Gewahr seien. Ferner Prüfung habe sich der Beklagte nicht mit der nöthigen Umsicht unterzogen. Der Umstand, daß der Schuldner sich in dem Laden an dem Fleische zu schaffen machte, liefere für sich keinen Beweis dafür, daß es sich auch in seinem Gewahr am befinden habe. Der Beklagte hätte den Gewerbeschein nicht außer Acht lassen dürfen. Das sich Urkunden dieser Art nicht immer mit den tatsächlichen Verhältnissen deckten, könne nicht in

das Gewicht fallen, da der Gerichtsvollzieher bei der Vornahme von Zwangsvollstreckungen sich nicht von der Vermuthung der Simulation leiten lassen dürfe, sondern den tatsächlichen Verhältnissen zu respektieren habe.

Verantwortlich für die Redaktion: Heinr. Wartmann in Thorn.

Centralstelle der preussischen Landwirthschaftskammern	für inländisch es Getreide in Mark per Tonne			
	Hafer	Gerste	Roggen	Weizen
Stoll	180	170	180	250
Reufelstettin	180	170	175	240
Wahlstatt	180	175	175	240
Danzig	172	163	182	240
Elbing	172	163	182	240
Thorn	168	156	170	225
Gulm	168	156	170	225
Breslau	166	155	168	220
Bromberg	166	155	168	220
Stettin	166	155	168	220
Stettin Stadt	166	155	168	220
Stettin Umland	166	155	168	220
Köpen	166	155	168	220
nach Briv.-Germ.	755 gr. p. l.	712 gr. p. l.	573 gr. p. l.	450 gr. p. l.
Reufelstettin	178	170	170	260
Stettin Stadt	169	165	173	245
Stettin Umland	169	165	173	245

Ämtliche Notierungen der Danziger Producten-Börse
von Donnerstag den 12. Mai 1898.

für Getreide, Hülsenfrüchte und Deltsaaten werden außer den notirten Preisen 2 Mark per Tonne sogenannte Faktorei-Provision unanemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.

Weizen per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. bunt 703-708 Gr. 237 Mk., transito bunt 708-740 Gr. 203-217 Mk., transito roth 750 Gr. 212 Mk.

Roggen per Tonne von 1000 Kilogr. per 714 Gr. Normalgewicht inländ. großkörnig 679 bis 744 Gr. 166-170 Mk.

Kleie per 50 Kilogr. Weizen- 4,50-4,60 Mk., Roggen- 5,05-5,35 Mk.

Rohzucker per 50 Kilogr. inkl. Saft. Tendenz: ruhig stetig. Rendement 88° Transithpreis franko Neufahrwasser 9,15 Mk. Gd., Rendement 75° Transithpreis franko Neufahrwasser 7,15 bis 7,30 Mk. bez.

Königsberg, 12. Mai. (Spiritusbericht.) Pro 10 000 Liter vEt. Zufuhr 25 000 Liter, gekündigt 10 000 Liter, unverändert. Loko 70 er nicht kontingentirt 54,50 Mk. Br., 53,60 Mk. Gd., 53,70 Mk. bez., Mai nicht kontingentirt 54,50 Mk. Br., 53,60 Mk. Gd., — Mk. bez.

Thorner Marktpreise
vom Freitag, 13. Mai.

Benennung	niedr.	höchstr. Preis.	
		1/2	3/4
Weizen	100 Kilo	22 00	23 50
Roggen	„	16 00	17 50
Gerste	„	14 00	17 00
Hafer	„	14 00	17 00
Stroh (Nicht-)	„	4 00	—
Heu	„	4 00	4 50
Erbsen	„	14 00	16 00
Kartoffeln	50 Kilo	1 60	—
Weizenmehl	„	13 00	21 20
Roggenmehl	„	10 20	14 40
Brot	2 Kilo	—	50
Rindfleisch von der Keule	1 Kilo	—	90
Bratfleisch	„	—	90
Kalbfleisch	„	1 20	1 00
Schweinefleisch	„	1 60	1 40
Geräucherter Spect	„	1 40	1 50
Schmalz	„	1 40	—
Hammelfleisch	„	1 00	1 20
Ebutter	„	1 40	2 20
Eier	Schock	2 00	2 40
Krebse	„	—	—
Wale	1 Kilo	1 80	—
Bresen	„	50	60
Schleie	„	1 00	1 20
Hedche	„	90	1 00
Karaischen	„	80	90
Barche	„	80	—
Zander	„	1 20	1 40
Karpfen	„	—	—
Barbinen	„	50	60
Weißfische	„	20	—
Milch	1 Liter	12	—
Petroleum	„	16	18
Spiritus	„	1 40	—
(denat.)	„	45	—

Der Wochenmarkt war mit Fleisch, Fischen und Geflügel, sowie Zufuhren von allen Landprodukten gut beschickt.

Es kosteten: Weißkohl 20-25 Pf. pro Korb, Salat 10 Pf. pro 3 Köpfchen, Spinat 10 Pf. pro Bd., Schnittlauch 5 Pf. pro Bündel, Radisches 10 Pf. pro 3 Bündchen, Nessel 25-30 Pf. pro Bd., Nessel 5-15 Pf. pro Stück, Zitronen 5-7 Pf. pro Stück, Spargel 60-90 Pf. pro Bd., Ruten 5,00-6,00 Mk. pro Stück, Gänse 2,50-3,00 Mk. pro Stück, Enten 3,00-3,50 Mk. pro Paar, Hühner, alte 1,30-1,50 Mk. pro Stück, Sühner, junge 0,90-1,70 Mk. pro Paar, Tauben 60 Pf. pro Paar.

14. Mai. Sonn.-Aufgang 4.14 Uhr.
Mond.-Aufgang 1.39 Uhr.
Sonn.-Unterg. 7.52 Uhr.
Mond.-Unterg. 1.16 Uhr.

198. Königl. Preuss. Klassenlotterie.

Ziehung am 12. Mai 1898 (Vormittags).
Für die Gewinne über 210 Mtl. sind in Barenthefen beigefügt.
Ohne Gewähr.

198. Königl. Preuss. Klassenlotterie.

Ziehung am 12. Mai 1898 (Nachmittags).
Für die Gewinne über 210 Mtl. sind in Barenthefen beigefügt.
Ohne Gewähr.

198. Königl. Preuss. Klassenlotterie.

Ziehung am 12. Mai 1898 (Nachmittags).
Für die Gewinne über 210 Mtl. sind in Barenthefen beigefügt.
Ohne Gewähr.

198. Königl. Preuss. Klassenlotterie.

Ziehung am 12. Mai 1898 (Nachmittags).
Für die Gewinne über 210 Mtl. sind in Barenthefen beigefügt.
Ohne Gewähr.

Lose zur Königsberg. Pferde-Lotterie, zur Berliner Pferde-Lotterie.
Expédition der 'Thorner Presse'.

Zuntz Gebrannte Kaffees.
Prämiirt auf der Berliner Gewerbe-Ausstellung 1896.
Hugo Claass. Anders & Co.

Höchster Triumph: Central Bobbin Nähmaschinen.
Größte Dauer.
Singer Co., Act.-Ges.

Gut möbl. Zimmer sofort oder später zu vermieten Araberstr. 14, II.
II. Etage.
Gut möbliertes Zimmer zu vermieten Tuchmacherstraße 7, I.

Ein Selbstfahrer.
Franz Zährler.
1. Etage, 4 Zimmer u. Zubehör, Gartenstr. 16, 3. verm. 3. etz. Gerechtheft. 9.